

# OELAF

## Arbeitsgemeinschaft Österreichische Lateinamerika-Forschung

A - 1090 Wien  
Schlickgasse 1  
Bankverbindung: Erste Bank, BLZ: 20111  
Konto-Nr.: 0007713487

Tel.: 0043 - 1 - 310 74 65  
Fax: 0043 - 1 - 310 74 65 - 21  
E-Mail: [arge-laf@lai.at](mailto:arge-laf@lai.at)  
Internet: <http://www.lai.at>

---

Nr. 16

Dezember 2005

# BOLETÍN

*Liebe Mitglieder der ARGE-Lateinamerikaforschung,*

*die neue Ausgabe des Boletín der ARGE-Lateinamerikaforschung liegt vor. Das Boletín soll über die Forschungstätigkeiten, Publikationen und Aktivitäten der ARGE-Lateinamerika-Mitglieder informieren sowie einen Überblick über internationale akademische und kulturelle Veranstaltungen oder Initiativen geben, die mit Lateinamerika zu tun haben bzw. für die ARGE-Lateinamerika-Mitglieder von Interesse sind. Das diesjährige Boletín enthält Rezensionen und Ankündigungen neuer Bücher, Beschreibungen laufender Forschungsprojekte, kurze Berichte von Kongressen und Workshops und Calls for Papers für zukünftige Kongresse oder Symposien.*

*Außerdem gibt diese Ausgabe des Boletín Auskunft über das neue Ausbildungsprogramm Joint Degree in Latin America Studies an der Universität Graz, das einen besonders wichtigen Fortschritt in der Lateinamerikaforschung bzw. -lehre in Österreich darstellt. Es tritt zum bisher einzigen Studienangebot in diesem Bereich, dem Interdisziplinären Lehrgang für Höhere Lateinamerika-Studien des Lateinamerika-Instituts Wien, der mit dem MA in Latin American Studies abgeschlossen werden kann.*

*Das Boletín übernimmt auch die Funktion eines „schwarzen Bretts“ für die Jahrestagung der ARGE Österreichische Lateinamerika-Forschung in Strobl am Wolfgangsee, zu der alle Mitglieder herzlich eingeladen sind. Das Treffen bildet eine Plattform, bei der die aktuellen Publikationen, Projekte und Tätigkeiten der KollegInnen besprochen werden können. Im Vorfeld dieser Tagung möchte das Boletín den Austausch in der österreichischen Lateinamerikanistik erleichtern und anregen.*

*Cordialmente,*

*Enrique Rodrigues-Moura*

## JAHRESTAGUNG DER ARGE ÖSTERREICHISCHE LATEINAMERIKA-FORSCHUNG

### ARBEITSGEMEINSCHAFT ÖSTERREICHISCHE LATEINAMERIKA-FORSCHUNG

Strobl am Wolfgangsee, 16. – 18. Juni 2006

Die nächste Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Österreichische Lateinamerikaforschung wird vom 16.-18. Juni 2006 wieder in Strobl am Wolfgangsee stattfinden. Der *Call for Papers* wird im Jänner auf der LAI-Webseite unter

<http://www.lai.at/wissenschaft/arge/jahrestagung/2006>

veröffentlicht. Die Anmeldung erfolgt direkt bei den WorkshopkoordinatorInnen, nähere Informationen über die Themen und die Teilnahmebedingungen werden dem *Call for Papers* zu entnehmen sein. Mitglieder der ARGE werden auch via e-mail über das Erscheinen des *Call for Papers* informiert.

## AKTIVITÄTEN DES LATEINAMERIKA-INSTITUTS

### 40 Jahre österreichisches Lateinamerika-Institut Wien

**Ausstellung: 40 Jahre Bücher zu Lateinamerika – 21. Oktober bis 20. Dezember 2005**

Anlässlich seines 40-jährigen Bestehens präsentierte das Lateinamerika-Institut einen historischen Querschnitt durch die Bestände seiner Bibliothek. Jedem dieser 40 Jahre ist ein Buch zugeordnet - bedeutend für Lateinamerika selbst oder für das Bild Lateinamerikas in Europa, im Hinblick auf die österreichischen Bezüge zu Lateinamerika oder auf die Geschichte des Lateinamerika-Instituts. Die Auswahl reicht von Forschungsberichten von Alexander von Humboldt bis zu Schriften der sandinistischen Revolution, von vorkolumbischen Kulturen bis zur Dependenztheorie, vom lateinamerikanischen Exil österreichischer Schriftsteller bis zur literarischen Strömung des "Magischen Realismus". Klassiker und Raritäten, die vielleicht auch Sie auf die LAI-Bibliothek neugierig machen: García Márquez, *Cien años de soledad* (1967); Amado, *Dona Flor e seus dois maridos* (1968); Galeano, *Las venas abiertas de América Latina* (1971); Reichardt, *Lateinamerikanische Autoren: Literaturlexikon* (1972); Wolf, *Völker ohne Geschichte* (1986); Bonfil Batalla, *México profundo. Una civilización negada* (1987); Douer u. Seeber (Hgs.), *Wie weit ist Wien. Lateinamerika als Exil für österreichische Schriftsteller und Künstler* (1995); etc.

### Lateinamerika Studien Online — LASON

Die Online-Datenbank wurde im Rahmen des Projekts Lateinamerika-Studien Online ([www.lateinamerika-studien.at](http://www.lateinamerika-studien.at)), finanziert durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Initiative "Neue Medien in der Lehre") entwickelt. Ihre Inhalte werden regelmäßig durch Mitarbeiter des Österreichischen Lateinamerika-Instituts gewartet. Die Datenbasis geht auf das Projekt "Österreichische Lateinamerika-Forschung 2000" zurück, in dem die Daten zu 265 WissenschaftlerInnen zu Lateinamerika erfasst und publiziert wurden. Ende November 2005 finden sich Daten zu 283 LateinamerikaforscherInnen und 80 Lehrveranstaltungen mit Lateinamerikabezug in der Datenbank. LateinamerikanistInnen haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Daten selbst in die Datenbank einzugeben bzw. zu aktualisieren. Aufgenommen werden Daten von Personen, die aktiv im akademischen Bereich tätig sind und mindestens eine Diplomarbeit zu einem lateinamerikabezogenen Thema abgeschlossen haben.

# LATEINAMERIKANISTIK AN DER UNIVERSITÄT GRAZ

## JOINT DEGREE IN LATIN AMERICAN STUDIES

### BELGIUM (Leuven) — FRANCE (Poitiers) — AUSTRIA (Graz)

Die Karl-Franzens-Universität Graz plant für 2007 die Einführung eines Masterstudiengangs *Estudios Latinoamericanos*, der als *Joint Degree* zusammen mit der Katholischen Universität Leuven (Belgien) und der Universität Poitiers (Frankreich) durchgeführt wird. Die AbsolventInnen des zweijährigen Studiengangs müssen an wenigstens zwei der Partneruniversitäten studieren und erhalten als Abschluss ein Diplom aller drei Universitäten. Zugangsvoraussetzung ist ein einschlägiger Studienabschluss (z.B. Romanistik, Geschichte, Übersetzungswissenschaft) auf dem Niveau des Bachelors (6 Semester). Der Unterricht erfolgt in Spanischer Sprache. In den 4 Semestern werden 120 ECTS in Pflichtmodulen, Wahlpflichtmodulen, freien Modulen und der Masterarbeit erworben. Pflichtmodule sind

- Modul 1: Lateinamerikanische Linguistik (10 ECTS)
- Modul 2: Lateinamerikanische Literatur (10 ECTS)
- Modul 3: Geschichte Lateinamerikas (10 ECTS)
- Modul 4: Portugiesische Sprache, Literatur und Geschichte (10 ECTS)

In den Wahlpflichtmodulen können die eben genannten Module als Spezialisierung vertieft werden. Außerdem können gewählt werden:

- Wahlpflichtmodul: Übersetzung im lateinamerikanischen Kontext (10 ECTS)
- Elective Module 5: Lateinamerikanische Kultur (10 ECTS)
- Elective Module 6: Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Anthropologie (10 ECTS)

Darüber hinaus stehen zahlreiche Lehrveranstaltungen im Programm, die als freie Module angerechnet werden. Die Abschlussarbeit wird von zwei Lehrenden betreut, die verschiedenen Universitäten angehören. Sie wird in spanischer Sprache geschrieben. Der Studiengang befindet sich noch in der Planungsphase. Verantwortlich für Österreich: Martin Hummel (Graz) ([martin.hummel@uni-graz.at](mailto:martin.hummel@uni-graz.at)).

**University of Leuven / Belgium**  
www.kuleuven.ac.be  
Founded in 1425, 29.000 students  
Prof. Dr. Nicole DELBECQUE  
Nicole.Delbecque@arts.kuleuven.ac.be  
T: +32 16-32 47 69

**The University of Graz / Austria**  
www.uni-graz.at/  
Founded in 1585, 21.000 students  
Prof. Dr. Martin HUMMEL  
martin.hummel@uni-graz.at  
T: +43 316 380 2501

**University of Poitiers / France**  
www.univ-poitiers.fr  
Founded in 1431, 24.000 students  
Prof. Dr. Fernando MORENO  
Fernando.Moreno@mshs.univ-poitiers.fr  
T: +33-5 49 45 46 71

**Mag. Ulla Kribernegg**  
(Project Coordinator)  
ulla.kribernegg@uni-graz.at  
T: +43 316 380 1248

**Office of International Relations**  
University of Graz / Austria  
F: +43 316 380 9156

**Gerlinde Müller-Reinisch**  
(Project Assistant)  
gerlinde.mueller-reinisch@uni-graz.at  
T: +43 316 380 1254

### INFORMATION & LINKS

<http://international.uni-graz.at/jd/>

<http://international.uni-graz.at/bologna/jd.html>

## **Eröffnung des Zentrums für Mexiko-Studien an der Universität Graz**

Das Institut für Romanistik und das Institut für Geschichte der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz organisieren seit einigen Jahren im Wintersemester eine Ringvorlesung über lateinamerikanische Themen. Aufbauend auf den dabei entstandenen Interessens- bzw. Arbeitskreis, der sich mit den Kulturen, Sprachen und Literaturen Lateinamerikas beschäftigt, wird 2006 ein Zentrum für Mexiko-Studien ins Leben gerufen. Die offizielle Eröffnung findet am Freitag, den 3. März 2006, um 15:30 Uhr statt.

Das Zentrum für Mexiko-Studien an der Universität Graz versteht sich als eine interdisziplinäre Plattform für den Austausch wissenschaftlicher Kontakte. Es bündelt alle wissenschaftlichen Aktivitäten, die auf Mexiko Bezug nehmen oder unter mexikanischer Mitwirkung entstehen, und setzt seinen Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit mit südosteuropäischen und deutschen Universitäten.

- Aufbau eines mexikospezifischen Kommunikationsnetzes zwischen Universitäten in Österreich, Südosteuropa, Deutschland und Mexiko.
- Förderung der Disziplin „Mexican Studies/Estudios mexicanos“
- Einrichtung von Universitätspartnerschaften mit mexikanischen Universitäten
- Abhaltung von mexikobezogenen Lehrveranstaltungen, Vortragsreihen und Symposien
- Unterstützende Funktion beim Austausch von Professoren und Studierenden
- Vermittlung von Stipendien
- Förderung und Betreuung von einschlägigen Forschungsarbeiten
- Betreuung des neu eingerichteten Dokumentationszentrums wie auch der Mexiko-Bibliothek an der Universität
- Unterstützende Funktion bei der Vermittlung von mexikanischen Gastprofessuren
- Verbindung zwischen Universitäten und Wirtschaft

### **Vorsitzender**

Univ.-Prof. Dr. Klaus-Dieter Ertler  
(Institut für Romanistik)

### **Stellvertreterin**

Ass.-Prof. Dr. Michaela Wolf  
(ITAT)

### **Beirat**

Univ.-Prof. Dr. Werner Helmich (Institut für Romanistik)  
Univ.-Prof. Dr. Helmut Konrad (Institut für Geschichte)  
Univ.-Prof. Dr. Erich Prunc (ITAT)

## KONGRESSE, SYMPOSIEN: CALL FOR PAPERS

### CALL FOR PAPERS

#### Simposio internacional de literatura policiaca Innsbruck, 11 y 12 de mayo de 2006

Con motivo del proyecto *Writer in Residence*, que acogerá al escritor cubano Lorenzo Lunar Cardedo en la ciudad de Innsbruck durante los meses de abril y mayo de 2006, el Instituto de Románicas de la Facultad de Filología y Ciencias de la Cultura de la Universidad de Innsbruck organiza un simposio internacional de literatura policiaca en lengua española.

#### Organización

Facultad de Filología y Ciencias de la Cultura e  
Instituto de Románicas de la Universidad de Innsbruck

#### Coordinación

Enrique Rodrigues-Moura  
Enrique.Rodrigues-Moura@uibk.ac.at

#### Indicios, señales y sus narraciones. Literatura policiaca en lengua española

La novela policiaca, criminal o negra —algunas de sus denominaciones, con sus ligeras variantes de significado— ocupa un lugar privilegiado dentro de la denominada literatura de masas o *Trivialliteratur*. No obstante su éxito, la historia de este género es relativamente joven: nace con la consolidación de la sociedad burguesa, tras dejar atrás la cultura del *Ancien Régime*. Tres son los puntos centrales en los que gravita el género: la necesidad de una acción (aventura), la presencia de un análisis racional de los datos acumulados y la incorporación del suspense o misterio, elementos estos últimos nunca antes tan explotados en otros géneros literarios. Desde el momento en que el Estado asumió el monopolio absoluto de la violencia, el solitario caballero andante, que dejaba atrás la ciudad para adentrarse en la ignota selva, perdió su legitimidad —“con la Santa Hermandad no hay usar de caballerías”, le anticipaba ya Sancho a don Quijote—, por lo que la novela de aventuras o de caballerías tuvo que trasladar sus espacios literarios a otros mares —Karl May, Salgari, etc.—, los cuales pronto perdieron su exotismo, o dedicarse a la caza y captura del criminal. El detective o policía tenía que restaurar el orden social burgués por medio del examen racional de los indicios que se iba encontrando a lo largo de la novela. Algunos de estos indicios se convertían después en señales que le servían como pruebas, con las que construía una narración que desvelaba el misterio y señalaba al culpable. (Schulz-Buschhaus)

En el siglo XX la evolución del género acompañó el desarrollo de la sociedad capitalista, que caminaba hacia una descentralización del poder que se había otorgado al Estado-nación decimonónico, y otras entidades pasaron a ejercer casi legítimamente la violencia: grandes grupos mafiosos o criminales, gigantes corporaciones estatales o multinacionales, etc. La actual globalización y la ausencia de *grands récits* ha difuminado las fronteras del Estado-nación al potenciar el surgimiento de nuevas entidades supraestatales y al afianzar el poder de las empresas multinacionales y de las innumerables ramificaciones de la banca internacional. El rígido esquema de la novela criminal, que exigía el respeto a la causalidad y verosimilitud, experimentó, a partir de los años treinta de esa centuria, la irrupción selectiva de una realidad social violenta e incontrolable (Hammet, Chandler, etc.). Así pues, el final feliz de la novela policiaca, que restituya el orden social puesto en cuestión, viene a ser un *desideratum* muchas veces imposible de cumplir, pues la realidad exterior mimetizada en la novela negra ha pasado a ser cada vez más impenetrable, opaca, compleja. No infrecuentemente el protagonista tiene que conformarse con desvelar el caso —las reglas del género son severas—, aunque el culpable no vaya a pagar nunca sus pasionales o incluso alevosos crímenes. Por otra parte, la funcionalización del género policiaco para asentar una crítica social tiene ya una cierta tradición dentro de la novela negra en el ámbito románico: Sciascia, Vázquez Montalbán, Madrid, Taibo II, etc. Tras la ya establecida deconstrucción del modelo tradicional de la novela policiaca, es necesario preguntarse qué tipo de novela negra se escribe actualmente en España,

especialmente tras la Transición, así como en América Latina, donde el monopolio de la violencia por parte del Estado tiene tantos competidores.

Tanto en su origen como en el desarrollo posterior del género, los elementos principales se han mantenido hasta cierto punto invariables: *action*, *analysis*, *mystery*. La figura protagonista ya no es un investigador sin familia ni profesión, que por curiosidad científica selecciona y analiza indicios y esclarece casos —la justicia racional y probatoria es un producto de la sociedad burguesa (Bloch)—, ni un detective o “man of honour” que se mantiene más o menos incólume en una sociedad capitalista corrupta, sino que adopta múltiples formas —policías sobornados, víctimas, matones, etc.— e incluso el género resiste a su extrapolación histórica, como en el caso de Steven Saylor y sus novelas ambientadas al final de la Roma republicana. A pesar de esta evolución del género, el protagonista tiene que investigar y desvelar un caso —no raras veces un simple *McGuffin* à la Hitchcock— por medio de numerosos indicios, que se irán cargando de significados dentro del sistema semiótico que estructura y condiciona el género. Puesto que el repertorio de indicios es amplio, ha de seleccionar aquellos que pasarán a ser señales —más patentes que los meros indicios y directamente relacionadas con el caso a descubrir—, las cuales conformarán una narración inteligible —coherente internamente y plausible con otros indicios y señales dispersos en la novela— y probatoria, que desvelará y concluirá la investigación (Ginzburg). Dentro de la variante crítico-social de la novela criminal, a veces denominada en América Latina “neopolicial”, ciertos indicios buscan más bien la atención del lector, quien en un segundo nivel de lectura es capaz de analizarlos y descodificarlos en clave socio-política —la violencia de la vida urbana—, aun cuando el protagonista no logre triunfar o incluso fallezca en el intento. De una u otra forma, el género exige la diseminación de indicios y su posterior análisis revelador, pero quizás ahora el diálogo entre el autor y el lector tenga un carácter más apelativo, siendo el caso criminal una simple excusa literaria. Restan, entonces, muchas preguntas: ¿Qué tipos de diálogos proponen los autores contemporáneos de novela policiaca o neopolicial en lengua española? ¿Qué indicios se encuentran diseminados en estas novelas? ¿Qué significados aportan estos indicios? ¿Qué lectores buscan? ...

Este simposio busca contribuciones que profundicen, maten y critiquen este texto de discusión. Se espera que la literatura primaria analizada sea en su mayor parte de autores de lengua española.

- Indicios, señales y pruebas: la cuestión epistemológica
- Indicios, señales y pruebas: la lógica inherente
- Formas de representación de los indicios
- Indicios diseminados y luego abandonados
- Indicios descifrables sólo *a posteriori*
- La “reveladora” narración del protagonista y la “reveladora” narración del lector
- *Action, analysis and mystery*: la férrea estructura del género
- Las variantes genéricas de la novela policiaca en lengua española
- Funcionalizaciones intertextuales
- Aspectos intermediales

La publicación de las Actas de este simposio tendrá lugar a finales de 2006.

La fecha límite para el envío de los resúmenes de las ponencias es el 15 de marzo de 2006. Los resúmenes (15 a 20 líneas) deben ir acompañados de la dirección completa del investigador, institución a la que pertenece y dirección de correo electrónico. Las ponencias tendrán una duración de 20 minutos.

**Dirección de contacto**

Enrique Rodrigues-Moura  
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck  
Institut für Romanistik  
Innrain 52      Tel.: +43 512 507 42 02 — Fax: +43 512 507 28 83  
A-6020 Innsbruck      Enrique.Rodrigues-Moura@uibk.ac.at

## CALL FOR PAPERS

### Formas y fórmulas de tratamiento en el mundo hispanohablante

Universidad Karl Franzens de Graz, Austria

10 a 14 de mayo de 2006

Las fórmulas de tratamiento son esenciales para la comunicación interpersonal. Para dirigirse a otra persona, es (casi) inevitable escoger entre las diferentes posibilidades de tratamiento que ofrece la lengua castellana, tales como *tú, usted, vos* o en plural *ustedes* y *vosotros/as*, además de los honoríficos tan en uso hoy como en el pasado. En el mundo hispanohablante hay marcadas diferencias en el tratamiento según los orígenes geográficos y/o sociales de los hablantes. Esta situación conduce a un sinnúmero de posibles malentendidos comunicativos. Las fórmulas de tratamiento reflejan y al mismo tiempo influyen sobre las relaciones sociales y jerarquías de los interactantes. En cierta manera, dan una imagen fiel de la dinámica de las estructuras sociales y del cambio social reflejado en ellas.

Últimamente se ha producido un importante avance en los estudios dedicados a las fórmulas de tratamiento, también en conexión con los estudios sobre la cortesía verbal. Sin embargo, la investigación en este campo nos parece demasiado aislada: muchos investigadores no tienen contacto entre ellos, por lo que las metodologías y los resultados muchas veces son difíciles de comparar. En este contexto, el congreso se propone cuatro metas:

1. Estado de la cuestión a través de un panorama de la investigación sobre las fórmulas de tratamiento según áreas lingüísticas, grupos sociales, cambios diacrónicos, efectos diafásicos.
2. Las bases metódicas y metodológicas de los estudios.
3. Una bibliografía electrónica sobre estudios de las fórmulas de tratamiento.
4. La discusión de posibles proyectos de investigación.

Las contribuciones serán reunidas en un libro que pretende servir de punto de referencia para la investigación.

**Ponentes:** La fecha límite mandar los resúmenes ya ha vencido, y hay una corta lista de espera.

<b>Organización:</b> Fecha límite de inscripción	para ponentes:	31 de enero de 2006
	para asistentes:	31 de marzo de 2006
Cuotas de inscripción	no estudiantes:	100€
	estudiantes:	75€

Los ponentes que procedan de fuera de la Unión Europea, podrán pagar sus cuotas de inscripción a su llegada a Graz. A los otros, les pedimos paguen sus cuotas en la siguiente cuenta bancaria:

Bank Austria Creditanstalt

'Tagung Formas de tratamiento, Innenauftragsnummer A27151300005'

Konto-Nr. 500 955 006 05 BLZ 12000

(IBAN: AT32 1200 0500 9550 0605; SWIFT-Code: BIC BKAUATWW)

Los gastos de viaje, hospedaje y comidas correrán por cuenta de los ponentes. Hemos establecido convenios con algunos hoteles de la ciudad. Véase la lista en: la página web:

[http://www-gewi.uni-graz.at/rom/aktuell/tagung/tagung\\_hummel/hp-anrede/index.htm](http://www-gewi.uni-graz.at/rom/aktuell/tagung/tagung_hummel/hp-anrede/index.htm)

#### Para más información, por favor dirigirse a:

Prof. Dr. Martin Hummel  
 Institut für Romanistik  
 Karl-Franzens-Universität Graz  
 Merangasse 70/III  
 A-8010 Graz  
 fon: [43] 316 / 380-2501  
 fax: [43] 316 / 380-9770  
 mail: [martin.hummel@uni-graz.at](mailto:martin.hummel@uni-graz.at)

Dr. Bettina Kluge  
 Institut für Romanistik  
 Karl-Franzens-Universität Graz  
 Merangasse 70/III  
 A-8010 Graz  
 fon: [43] 316 / 380-8215  
 fax: [43] 316 / 380-9770  
 mail: [bettina.kluge@uni-graz.at](mailto:bettina.kluge@uni-graz.at)

## CALL FOR PAPERS

### Palabras e ideas, idas y vueltas: Las relaciones culturales y lingüísticas entre Europa y América Latina

#### XXXVI CONGRESO DEL INSTITUTO INTERNACIONAL DE LITERATURA IBEROAMERICANA Génova, del 26 de junio al 1 de julio de 2006

Con la presente circular y conforme a la voluntad de la Asamblea general de Poitiers 2004, nos dirigimos a todos los miembros del IILI y a todos los especialistas académicos de cultura, lengua y literatura hispanoamericanas para convocar en Génova (Italia) el XXXVI congreso del IILI. Con ocasión del V centenario de la muerte de Colón, y considerando los lazos históricos y culturales que unen Génova y a su Riviera con América Latina (desde la época del Descubrimiento hasta etapas, comerciales y de inmigración, mucho más recientes), el tema pretende ser una invitación a que se reconsideren y enfoquen en su conjunto y desde perspectivas complementarias los reflejos literarios y lingüísticos de los múltiples vínculos humanos y culturales que a lo largo de estos quinientos años últimos se han enlazado entre Europa y América Latina. El resultado tendría que ofrecer, al mismo tiempo, un mapa, un balance crítico y un abanico de opciones interpretativas que nos permitan ubicarnos mejor en relación con los varios y sucesivos aspectos de este diálogo transatlántico, con sus reflejos artísticos, históricos, poblacionales y económicos, desde los viajes y migraciones de ida y vuelta hasta el *import-export* y adaptación de formas culturales y géneros literarios, desde los estereotipos hasta los mecanismos de la fortuna de América en Europa y de Europa en América. Las informaciones prácticas puestas al día, el temario del Congreso, las condiciones de participación y pago, los formularios y un *mailbox* para la correspondencia relacionada con el Congreso (*abstracts*, propuestas de sesiones coordinadas, talleres y *workshops*, programa de las sesiones, etc.) estarán a disposición de los interesados en una página especial del *website* de nuestra Universidad a partir del 15 de septiembre de 2005. Allí mismo se proporcionarán también, directamente y a través de links, informaciones y contactos sobre hoteles y turismo cultural en la región.

En cuanto a las cuotas, podemos anticipar lo siguiente:

- 80 EUROS miembros IILI ponentes y comunicantes
- 120 EUROS no miembros ponentes y comunicantes
- 25 EUROS estudiantes, pertenezcan o no al IILI
- 30 EUROS acompañantes que quieran beneficiarse de las actividades culturales complementarias.

Normas para la presentación de resúmenes (*abstracts*):

<http://www.pitt.edu/~hispan/iili/Normaseditorials.html>

Fecha límite de aceptación: 15 de marzo de 2006

Dirección de correo electrónico a la que enviar el resumen: C0966@unige.it

Extensión: 150 palabras

Idiomas: Un resumen en español o portugués y otro en inglés

Los resúmenes serán formalmente examinados y aprobados por el Comité Científico a la vista de su aceptación e inclusión en el programa, con confirmación a los interesados por correo electrónico a partir del 1 de abril de 2006.

Presentación: El tiempo no podrá exceder de 20 minutos.

Horario de secretaría para consultas telefónicas:

Lunes, martes y miércoles de 15:00 h. a 18:00 h. (hora local)

(de 9:00 h. a 12:00 h., hora de Pittsburgh)

Tel: +390102095620

Fax: +390102465890

**Más Información:**

<http://www.iberistica.unige.it/>



## CALL FOR PAPERS

### JALLA 2006 (agosto) Jornadas Andinas de Literatura Latinoamericana

Pontificia Universidad Javeriana, Universidad de los Andes y  
Universidad Nacional de Colombia

Las Jornadas Andinas de Literatura Latinoamericana se han constituido en la última década en un foro académico de gran relieve. Es un espacio de debate intelectual sobre las literaturas y culturas de América Latina, con un énfasis prioritario en la región andina. JALLA asume una apertura a los enfoques interdisciplinarios o transdisciplinarios de las formaciones culturales andinas y/o latinoamericanas. Presta atención de modo especial a los discursos marginales, populares y subalternos. Este foro académico convoca a los estudiosos de distintas regiones del mundo interesados en tales problemáticas y busca en especial atraer a los investigadores basados en la propia área andina y en América Latina en general.

Para ello organiza sus eventos en el ámbito geográfico de los Andes, facilitando así la asistencia de estudiosos de la región, y busca diseñar su agenda académica principalmente a partir de las prioridades de aquellos investigadores que trabajan dentro de las particularidades propias de la vida académica en este espacio periférico. Las JALLA 2006, Bogotá se desarrollarán a través de ponencias, conferencias y talleres. Los talleres retomarán las conclusiones de los talleres de JALLA Cusco, los últimos realizados en las Jornadas. De aquí el título que hemos elegido para las de 2006: Memorias culturales: circulación del conocimiento en la educación y la sociedad. De tal forma, los Textos base para la discusión en los talleres permitirán acercarse al problema de cómo circulan dentro del sistema educativo general y la sociedad los conocimientos que producimos en la universidad. Los Textos base se darán a conocer seis meses antes de las Jornadas y serán presentados durante ellas a manera de conferencia. Habrá luego dos sesiones de talleres programadas para llevar adelante la discusión y planear el siguiente JALLA con base en sus conclusiones.

#### Temario:

1. Investigación y teoría literaria desde América Latina
2. Historias e historiografía literaria
3. Saberes locales y saberes globales
4. Estudios indígenas
5. Estudios afroamericanos
6. Estudios de género
7. Discursos migrantes
8. Estudios culturales
9. Oralidad y discursos performativos
10. Memoria y patrimonio

Las propuestas de ponencias y de paneles deberán ser enviadas vía correo electrónico a <[jalla2006@uniandes.edu.co](mailto:jalla2006@uniandes.edu.co)> hasta el 31 de marzo de 2006. Las propuestas de ponencias deberán incluir el título, el resumen (máximo 250 palabras, formato Word) y el nombre y afiliación institucional del ponente. Las propuestas de paneles serán especialmente bienvenidas. Ésta últimas deberán incluir el título del panel, nombre y afiliación institucional del organizador, títulos y resúmenes de las ponencias (máximo 4 ponencias por panel) y afiliación institucional de cada uno de los ponentes. La extensión de las ponencias no deberá ser mayor a 9 cuartillas a doble espacio, lo cual equivale a 2.500 palabras y 20 minutos de lectura. Los participantes deberán traer, junto con el texto impreso de su ponencia, una copia en formato electrónico para la publicación de las Memorias. Dicha copia deberá estar en formato Word y seguir las normas editoriales internacionales.

<http://www.javeriana.edu.co/pensar/eventos/jalla2006/inicio.htm>

## WORKSHOP 2005

### Entwicklung im andinen Südamerika: Identitäten und Potenziale

Österreichisches Lateinamerika-Institut — Instituto Austríaco para América Latina  
Sektion Tirol (Innsbruck)

Donnerstag, 15. 12. 2005, Freitag, 16. 12. 2005

Die Sektion Tirol des Österreichischen Lateinamerika-Instituts organisiert jedes Jahr einen Workshop zu verschiedenen Schwerpunktthemen, die in interdisziplinärem Rahmen präsentiert und diskutiert werden. Das Ziel dieser Workshops ist ein wissenschaftlicher Austausch zwischen den Gastvortragenden einerseits und den Mitgliedern der Sektion Tirol, den hiesigen Forschenden und Studierenden andererseits.

### Workshop

**Donnerstag, 15.12.2005**, 19:00 Uhr (Cinematograph)

Der Film zum Workshop-Auftakt:

*Días de Santiago* (oder: *Krieg kennt nur Opfer*)

(Regie: Josué Mendez, Peru 2004)

(Organisation: Dr. Helmut Groschup, Internationales Film-Festival Innsbruck)

**Freitag, 16.12.2005**, Workshop ab 9:00 Uhr

(Institut für Geographie, Bruno-Sander-Haus, 7. Stock, Großer Übungsraum)

9:00 Prof. Dr. Martin Coy (LAI Tirol): Begrüßung und Einführung

9:15 *Die „verlorenen“ Gletscher. Auf den Spuren der Klimageschichte im chilenischen Altiplano*  
Dokumentarfilm von Prof. Dr. Martin Hasler, Geographisches Institut, Universität Bern

10:00 Prof. Dr. Christoph Stadel, Institut für Geographie, Universität Salzburg:  
Traditionelle landwirtschaftliche Ressourcennutzung in den tropischen Anden

11:15 Dr. Eva Fischer, Basel:  
Der andine Kulturhorizont: Blick in die Vergangenheit und Perspektive für die Zukunft

14:00 Prof. Dr. Cesar Caviedes, University of Florida, Gainesville, USA:  
Die Auswirkungen des El-Niño-Phänomens auf den Andenraum

15:00 Dr. Günter Maihold, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin:  
Die andinen Länder in der politischen Krise

16:15 Prof. Dr. Axel Borsdorf, AG Internationale Gebirgsforschung, ÖAW, Innsbruck:  
Anden und Alpen – Konvergenzen und Divergenzen

Leitung: Univ.-Prof. Dr. Martin Coy - Institut für Geographie  
Innrain 52 – A-6020 Innsbruck – Tel: 0512 – 507 5420 – Mail: Martin.Coy@uibk.ac.at

## CALL FOR PAPERS

### V Congreso Europeo CEISAL de latinoamericanistas

#### Las relaciones triangulares entre Europa y las Américas en el siglo XXI: expectativas y desafíos

Bruselas, del 11 al 14 de abril de 2007

Los organizadores y patrocinadores del congreso extienden la más cordial invitación a participar en el evento a todos los profesores, investigadores, y doctorandos, estudiosos de temas latinoamericanos para aportar ideas y conocimientos a favor de un mejor diálogo y cooperación entre Europa y América Latina. Este llamado queda abierto a los profesores, investigadores y doctorandos que en Europa y en las Américas, así como en otros lugares del mundo, trabajen sobre América Latina y el Caribe. El tema propuesto: “Las relaciones triangulares entre Europa y las Américas en el siglo XXI: expectativas y desafíos”, será tratado, dentro de la tradición de los congresos ceisalinos, de manera amplia y abierta al mayor número de disciplinas. Este tema se inscribe dentro de una de las tendencias dominantes del mundo actual, que es la voluntad de muchos países para llevar a cabo procesos de apertura y de integración en bloques regionales. En este contexto Europa se presenta como un modelo sugerente, al ofrecer el ejemplo de una integración económica, política, social, cultural y científica.

Los congresos Europeos CEISAL de latinoamericanistas fueron instituidos en 1994. El de Bruselas será el quinto en la trayectoria. Los cuatro anteriores tuvieron lugar en 1996 en Salamanca, en 1998 en Halle, en 2002 en Ámsterdam y en 2004 en Bratislava. El objetivo principal de este congreso es de constituir una plataforma europea de estudio y debates, un foro académico y un instrumento de integración del movimiento latinoamericanista europeo. El quinto congreso CEISAL tiene también por finalidad de renovar el movimiento latinoamericanista europeo, dirigiendo un amplio llamado hacia los jóvenes investigadores latinoamericanistas. Es por esta razón que se prestará particular atención al Concurso y al Foro para jóvenes. Otro objetivo del congreso de Bruselas es permitir el contacto entre el CEISAL y los representantes de la Unión Europea encargados de las relaciones con América Latina y el Caribe para establecer lazos de conocimiento mutuo y de cooperación.

#### Tema del Congreso (resumen)

- Las relaciones intercontinentales y continentales propiamente dichas
  1. Las actuales relaciones de la Unión Europea con América Latina y el Caribe.
  2. Las relaciones entre los Estados Unidos y América Latina y el Caribe.
  3. La relación triangular Estados Unidos, Unión Europea y América Latina-Caribe.
- II. La realidad específica de América Latina y el Caribe

Puesto el enfoque multi-, inter- y trans-disciplinario, el programa académico incluirá cuatro grandes conjuntos disciplinarios: Ciencias políticas, sociales y económicas; Ciencias humanas; Ciencias de la materia, de la vida y del espacio; Ciencias de la educación.

El congreso se desarrollará del 11 al 14 de abril de 2007 en distintos lugares de Bruselas. Están previstos máximo 35 simposios en los sitios universitarios ULB-Solbosch y UCL-Woluwe St Lambert, así como en los locales de las Instituciones Europeas.

**Ponencias** Las propuestas de ponencias deberán, ulteriormente, dirigirse a los coordinadores de los simposios para su aprobación e inclusión en el programa. La lista de los simposios, así como los requisitos que han de cumplir las ponencias, se publicarán – una vez aceptados los simposios - en otra carta circular y en la página [www.ulb.ac.be/soco/cercal/accueil.html](http://www.ulb.ac.be/soco/cercal/accueil.html)

**Calendario** Fecha límite para presentar propuestas de simposios: 31 de marzo de 2006. Fecha límite para presentar propuestas de ponencias: 30 de noviembre de 2006

*Idiomas de trabajo: español, portugués.*

#### Dirección del congreso

CERCAL – Université Libre de Bruxelles Av. Jeanne, 44 – CP 124 – 1050 Bruxelles – Belgique  
Teléfono y fax: + 32 2 650.31.03

**Más información:** [www.ulb.ac.be/soco/cercal/accueil.html](http://www.ulb.ac.be/soco/cercal/accueil.html)

## CALL FOR PAPERS

### VIIIº Congreso Internacional Geografía de América Latina

#### Geografías: la naturaleza del espacio Latinoamericano Geografias: a natureza do espaço Latinoamericano

Las Palmas de Gran Canaria, del 4 al 7 de julio de 2006

Estamos ante una nueva convocatoria del Congreso Internacional Geografía de América Latina a celebrar en la ciudad de Las Palmas de Gran Canaria entre los días 4 y 7 de julio de 2006. El eje de esta nueva edición del Congreso que organiza el Grupo de Trabajo de Geografía de América Latina (AGEAL) de la Asociación de Geógrafos Españoles (AGE) ha tomado como referencia la obra '*A natureza do espaço*' de Milton Santos, para así recordar y rendir tributo, una vez más, a la figura de tan insigne geógrafo y americanista. Desde aquí realizamos una invitación pública a participar en este evento cuya conferencia inaugural estará a cargo del profesor Dr. Pedro Cunill Grau.

#### Objetivos

1. Analizar y debatir sobre los procesos territoriales, sociales y económicos en el conjunto regional latinoamericano.
2. Propiciar una red de difusión del conocimiento y de la investigación sobre América Latina.
3. Proponer orientaciones, indicaciones y escenarios sobre los problemas y tendencias de desarrollo en América Latina.
4. Promover el encuentro de geógrafos americanistas desde las dos orillas del Atlántico, generando una malla de cooperación e intercambio.

#### Áreas temáticas

Conferencia Inaugural: Profesor Dr. Pedro Cunill Grau, Venezuela.

Ponencia 1. José Déniz Espinos (España): Las fronteras espaciales: de lo local a lo global.

Ponencia 2. Elizabeth Zarzalejo de Ricci (Venezuela): Tendencias geodemográficas

Ponencia 3. Ana María Liberali (Argentina) Nueva territorialidad y desarrollo regional.

Ponencia 4. Pere A. Salvà Tomàs (España) Los espacios insulares latinoamericanos: problemáticas, conflictos y afinidades.

#### Foro

En la página web del Congreso hay abierto un espacio para Foros en el que se desarrollarán debates previos al Congreso y organizados en torno a:

1. Foro general: Reflexiones para una construcción geográfica de América Latina
2. Foro temático, correspondiente a cada Mesa de Trabajo.

#### Comunicaciones

- Normas de presentación de comunicación y ponencia.
- Envío del resumen: hasta el día 31 de enero de 2006.
- Envío del texto completo de las comunicaciones: hasta el 30 de abril de 2006.
- Los idiomas del Congreso son español y portugués.

#### Inscripción

- a) Periodo normal, hasta el 31 de diciembre de 2005.
- b) Periodo extraordinario, hasta el 4 de julio de 2006.

**Más información:** [http://www.webs.ulpgc.es/congreso\\_ageal/index.html](http://www.webs.ulpgc.es/congreso_ageal/index.html)

## CALL FOR PAPERS

### Congreso Internacional Colombino

#### Cristóbal Colón (1506-2006). Historia y leyenda.

#### Universidad Internacional de Andalucía Sede Iberoamericana Santa María de La Rábida 6, 7 y 8 de septiembre, 2006

Para conmemorar el V Centenario del fallecimiento de Cristóbal Colón, la Universidad Internacional de Andalucía (Sede Iberoamericana Santa María de La Rábida), la Comisión para la Conmemoración del V Centenario de la Muerte de Colón y la Escuela de Estudios Hispano Americanos (CSIC) organizan un Congreso Internacional, coordinado por la Dra. Consuelo Varela, que tendrá lugar en la Sede Iberoamericana Santa María de La Rábida durante los días 6, 7 y 8 de septiembre de 2006.

Durante esos tres días se expondrán y debatirán los avances en la historiografía colombina en torno a cinco temas que han recibido importantes aportaciones en estos últimos años:

- La ciencia del Almirante
- Sus compañeros de viaje
- El virreinato colombino
- La imagen de Colón a través del tiempo
- Los Pleitos Colombianos

Mediante esta primera circular, se convoca a quienes quieran participar en este Congreso para que envíen a la Secretaría de la Universidad Internacional de Andalucía, antes del 15 de diciembre de 2005, el título de su comunicación, cuya lectura no podrá exceder de un tiempo máximo de 15 minutos, así como un resumen de la misma.

La selección de las comunicaciones y el programa definitivo se darán a conocer después del 1º de abril de 2006, fecha límite para entregar los textos.

Al inicio del Congreso se entregarán las Actas del mismo.

Cualquier consulta o envío de documentación puede realizarse a:

Congreso Internacional Colombino "Cristóbal Colón (1506-2006). Historia y leyenda"

*Centro Andaluz de Estudios Iberoamericanos – CAEI*

*Universidad Internacional de Andalucía*

Sede Iberoamericana Santa María de La Rábida

Paraje La Rábida s/n

E-21819, Palos de la Frontera (Huelva, España)

Dirección de correo electrónico: [congreso.colon@unia.es](mailto:congreso.colon@unia.es)

Teléfonos: +34 959350452 Fax: +34 959350158 / 959656256

**Más información:** <http://www.unia.es/CongresoColon>

## CALL FOR PAPERS

### IV Simpósio Internacional do CECAB

#### Migrações e Processos Identitários: África-Brasil-Caribe

Do 29 de setembro ao 1.º de outubro de 2006  
Goiânia(GO) – Brasil

O mosaico cultural que constitui o Caribe nos faz pensar na diversidade cultural ali existente e as múltiplas identidades que se formam a partir de suas experiências históricas, políticas e socioculturais. Desde a chegada dos europeus a partir do final do século XV, a região caribenha foi palco de intensas migrações voluntárias ou forçadas que lhe deram a configuração cultural continuamente construída e reinventada ao longo da história. Nos processos históricos caribenhos há que se destacar a participação das migrações forçadas dos africanos, europeus, ameríndios, asiáticos. Por sua condição periférica no cenário internacional, o Caribe até o século XX foi representado e estudado pelos conceitos e teorias científicos produzidos pela Europa e América Anglo-saxônica. Tais conceitos e teorias não conseguiam explicar fielmente as sociedades caribenhas, pois eram frutos de outras realidades culturais e, muitas vezes serviam para reproduzir a hegemonia das antigas metrópoles. O surgimento de diversos pensadores caribenhos provenientes de variados ramos do saber como Fernando Ortiz, Lydia Cabrera, Alejo Carpentier, Wilson Harris, Edward Kamau Brathwaite, Edouard Glissant etc., contribuiu para o enriquecimento do debate teórico e científico no cenário caribenho e pelo mundo afora.

A partir desse contexto, a noção de identidade tem sido continuamente repensada e debatida por esses e outros pensadores. A vida cotidiana nas sociedades complexas levou à rejeição estática da noção de identidade proposta pelo Iluminismo do século XVIII. Segundo Stuart Hall, pensador jamaicano, a identidade tornou-se uma “festa móvel” na qual os indivíduos são chamados a exercer múltiplos papéis, as tradições culturais são reinventadas e a noção de comunidades, grupos e culturas homogêneas é rejeitada. Por conseguinte, as identidades adquiridas e/ou atribuídas são elaboradas performativamente por meio das relações que se estabelecem entre os diversos sujeitos históricos. Para Edouard Glissant, essas relações constituem uma Poética das Relações, na qual as culturas caribenhas são representadas como culturas rizomáticas. A noção de rizoma face a idéia de uma raiz única, contribui para a eliminação dos preconceitos, estereótipos e estigmas e, se torna um poderoso meio de confronto e negociação na aquisição de poder pelas populações subalternas.

No Brasil, a proximidade geográfica das regiões norte e nordeste contribuiu para o desenvolvimento de culturas com diversos traços culturais caribenhos, fazendo com que estas regiões fossem incorporadas ao espaço caribenho. Além disso, os processos históricos semelhantes, tais como a escravidão, a economia das *plantations*, os processos migratórios etc., aproximam ainda mais o Brasil das demais nações caribenhas e ambas as regiões do continente africano.

A inegável importância das migrações africanas para a formação das culturas caribenha e brasileira nos leva a repensar as representações identitárias que são produzidas no Caribe e no Brasil e suas relações com a matriz africana, entre outras. Tratar-se-ia do debate sobre os processos de hibridação e creolização ocorridos no Novo Mundo e como esses processos repercutiram e ainda repercutem no continente africano. Nesse sentido, é notável a influência que as culturas caribenhas têm exercido nas nações pós-coloniais africanas. Assim, a escolha do título “Migrações e Processos Identitários: África-Brasil-Caribe” se faz mais que justificada como tema principal a ser debatido no IV Simpósio Internacional do CECAB (Centro de Estudos do Caribe no Brasil). Este evento realizar-se-á de 29 à 31 de setembro de 2006, na cidade de. Caldas Novas, Goiás e congregará pesquisadores nacionais e estrangeiros das mais diversificadas áreas do conhecimento científico e artístico que se interessam pelas sociedades e culturas caribenhas.

O simpósio será subdividido em nove sub-temas, agrupando seus participantes por área de interesse, sem perder de vista, o debate interdisciplinar. Os sub-temas são, respectivamente:

- Análises Comparativas;
- Cultura Política;
- Gênero e Sexualidade;
- Processos Identitários e Nacionalismos;
- Literatura, Teatro e Cinema;
- Migrações;
- Música e Cultura Popular;
- Relações Internacionais;
- Religiões
- Definições do Caribe
- Práticas terapêuticas da doença

O Centro de Estudos do Caribe no Brasil (CECAB), organizador deste simpósio, é um núcleo de pesquisa integrante dos grupos de pesquisa de CNPq e vinculado à pós graduação de História da UFG e, simultaneamente, uma sociedade civil e científica, sem fins lucrativos, sediada na Faculdade de Ciências Humanas e Filosofia da Universidade Federal de Goiás. Fundado em 1994, ele foi o único centro científico brasileiro voltado para o estudo das culturas caribenhas e se mantém como o mais atuante em nível nacional e internacional dentro dessa especificidade. A maioria de seus membros é composta por historiadores de diferentes níveis de graduação acadêmica. Entretanto, nos últimos anos, pesquisadores de outras áreas têm se incorporado ao centro, ou estabelecido parcerias e projetos de cooperação científica e interinstitucional, contribuindo para o debate interdisciplinar.

O primeiro simpósio, realizado em Goiânia, no mês de agosto de 2000, teve o mérito de promover a criação da *Revista Brasileira do Caribe*, periódico semestral de caráter científico publicado pelo CECAB que já se encontra no seu quinto volume e décimo fascículo. Esse periódico reúne artigos, entrevistas, documentos e resenhas inéditos sobre temas caribenhos publicados em qualquer um dos quatro seguintes idiomas: espanhol, francês, inglês e português. O segundo simpósio, realizado na Cidade de Goiás, no mês de julho de 2002, contou com um maior número de participantes estrangeiros e consolidou a visibilidade do CECAB no cenário internacional. Ele ainda teve o mérito de estreitar as relações entre o CECAB e os pesquisadores das Ilhas Canárias, Espanha, México, Porto Rico e Trinidad y Tobago. Por último, o terceiro simpósio, realizado em Goiânia, no mês de outubro de 2004, viu um crescimento maior de participação de pesquisadores nacionais e estrangeiros. A ênfase na participação africana nos processos de formação das culturas caribenha e brasileira no título daquele simpósio atraiu a atenção de pesquisadores africanos vindos de África do Sul, Congo e Senegal. Além disso, ele aumentou os contatos do CECAB com o Caribe Inglês (West Indies) e o Caribe Francês consolidando novos intercâmbios acadêmicos. Sua repercussão se fez sentir nos últimos fascículos da *Revista Brasileira do Caribe* que teve o número de suas páginas aumentado, devido ao maior recebimento de excelentes artigos nacionais e estrangeiros para publicação. Deste modo, a organização do IV Simpósio do CECAB sob o título “Migrações e Processos Identitários: África-Brasil-Caribe” torna-se bastante desejável e indispensável não só para este centro e a Universidade Federal de Goiás, como também para as comunidades internacionais, brasileira e goiana.

#### INFORMAÇÃO SOBRE O SIMPOSIO

Os resumos dos trabalhos deverão ser enviados até o dia 28 de fevereiro de 2006. A seleção dos mesmos será publicada em [www.fchf.ufg.br/caribebrasil](http://www.fchf.ufg.br/caribebrasil) a partir do dia 31 de março de 2006. Os trabalhos completos deverão ser enviados antes de 31 de março de 2006 para ser publicado em CD-Rom.

CENTRO DE ESTUDOS DO CARIBE NO BRASIL  
Faculdade de Ciências Humanas e Filosofia – FCHF— Universidade Federal de Goiás  
Campus II Samambaia, Universidad Federal de Goiás  
Goiânia(GO) – Brasil  
Fone: 55-62-35211457 — Fax: 55-62-35211013  
Email: [ocabrera@fchf.ufg.br](mailto:ocabrera@fchf.ufg.br)

## CALL FOR PAPERS

### 52º Congreso Internacional de Americanistas

#### *Pueblos y Culturas de las Américas: Diálogos entre globalidad y localidad*

Sevilla, España, 17 – 21 de julio de 2006

El Rector de la Universidad de Sevilla y Presidente del Comité Organizador del 52º Congreso Internacional de Americanistas saluda a la comunidad académica internacional relacionada con los estudios sobre América y, al mismo tiempo, la invita a participar en la próxima edición de dicha reunión científica que tendrá lugar en nuestra Universidad durante los días 17 al 21 del mes de julio de 2006.

Los Congresos Internacionales de Americanistas constituyen una actividad científica de muy amplia tradición pues vienen celebrándose ininterrumpidamente desde 1875 (cuando se reunió el primero en Nancy, Francia), con una periodicidad trienal y alternándose el lugar de celebración no sólo en cuanto a los países sino también a los continentes, de manera que a un congreso celebrado en Europa siga uno en América, y viceversa. Las ediciones de las dos últimas décadas han tenido lugar en Colombia (Bogotá 1985), Holanda (Ámsterdam 1988), Estados Unidos (Nueva Orleans 1991), Suecia (Estocolmo-Uppsala 1994), Ecuador (Quito 1997), Polonia (Varsovia 2000) y Chile (Santiago 2003).

El lema adoptado para el 52 ICA quiere significarse por la pluralidad, por una pluralidad de las Américas que no es sólo la de estados y culturas de raíces europeas, sino también la que aportan los pueblos indígenas que mantienen culturas propias; por la pluralidad consiguiente de voces y votos, de estudios e interlocuciones entre pueblos y culturas de las Américas en un dilatado espacio que se caracteriza, desde el primer encuentro, por desarrollos convergentes o divergentes de fenómenos tanto globales como locales.

#### Áreas Temáticas

Antropología  
Arqueología  
Lingüística y Literatura  
Historia y Arte

Movimientos étnico-sociales y Derechos humanos  
Estudios económicos, sociales y político-jurídicos  
Pensamiento, Filosofía y Educación  
Ciencia, Técnica y Medio Ambiente

El área de "Ciencia, Tecnología y Medio ambiente" es una novedad en este congreso.

#### Ponencias

- Las propuestas de las ponencias deberán enviarse directamente a los coordinadores de simposios para su aprobación e inclusión en el programa del simposio y del Congreso.
- Un participante puede presentar, como máximo, dos ponencias en dos simposios diferentes.
- La fecha límite de inscripción de ponencias es el 31 de diciembre de 2005. Si con posterioridad a esa fecha, los coordinadores de simposios aceptaran nuevas ponencias (siempre que no se supere el número máximo señalado), no se garantiza su inclusión en el programa oficial del Congreso.

#### Correspondencia académica

Secretaría General  
52 ICA – Universidad de Sevilla  
Departamento de Historia de América  
C/ Doña María de Padilla, s/n  
41004 Sevilla – España  
[52ica@us.es](mailto:52ica@us.es)

#### Correspondencia no académica

52 ICA – Viajes Iberia Congresos  
C/ Tetuán, 24  
41001 Sevilla – España  
Tel. (34) 954 224 095  
Fax (34) 954 210 215  
[congresos.sevilla@viajesiberia.com](mailto:congresos.sevilla@viajesiberia.com)

**Más información, especialmente para conocer la lista de simposios aprobada:**

<http://www.52ica.com/index.html>



## BERICHTE VON KONGRESSEN UND SYMPOSIEN

### **Bericht über den Workshop der Lateinamerika-Institut (Sektion Tirol): „Stadtbilder – Stadtkonstruktionen. Die lateinamerikanische Stadt in interdisziplinärer Perspektive“ an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, organisiert von Martin Coy.**

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Romanistik sowie dem Institut für Geographie der Universität Innsbruck veranstaltete die Sektion Tirol am 26. 11. 2004 ihren diesjährigen Workshop zum Thema „Stadtbilder – Stadtkonstruktionen. Die lateinamerikanische Stadt in interdisziplinärer Perspektive“. Der von ca. 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besuchte Workshop umfasste sechs Vorträge von Referenten unterschiedlicher Fachdisziplinen und wurde mit einer Podiumsdiskussion abgeschlossen. Folgende Themen wurden behandelt:

- Der wirtschaftshistorische Blick: ‚Ohne Urbanisierung keine Industrialisierung‘ – Die Entwicklung der lateinamerikanischen Städte im interkontinentalen Vergleich (Referent: Prof. Dr. Franz Mathis, Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck)
- Der literaturwissenschaftliche Blick: Stadtbilder in der zeitgenössischen brasilianischen Literatur zwischen Imagination und Realität (Referent: Dr. Berthold Zilly, Lateinamerika-Institut, Freie Universität Berlin)
- Der kulturwissenschaftliche (stadtethnologische) Blick: Städtischer Konsum als Ausdruck lateinamerikanischer Alltagskultur: Kulturelle Repräsentationen, globale Einflüsse und lokale Manifestationen (Referentin: Dr. Maria Dabringer, Österreichisches Lateinamerika-Institut, Wien)
- Der stadtgeographische Blick: Stadt der Fragmente: Sozioökonomische Entwicklungstendenzen und räumliche Differenzierungen in der lateinamerikanischen Stadt (Referent: Dr. Christof Parnreiter, Institut für Stadt- und Regionalforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien)
- Der städtebaulich-planerische Blick: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Städtebauliche Leitbilder, Planungskonzepte, Projekte des Stadumbaus (Referent: Prof. Dr. Eckhart Ribbeck, Städtebau-Institut, Universität Stuttgart)
- Der stadtpolitische Blick: Stadtpolitische Handlungsspielräume im Zeichen von Neoliberalismus und Globalisierung (Referent: Prof. Dr. Martin Coy, Institut für Geographie, Universität Innsbruck)

Aus Anlass des Workshops wurde am Vorabend in Kooperation mit dem Internationalen Filmfestival Innsbruck (IFFI) der Film *Domésticas – o filme* im Innsbrucker Programmkino gezeigt.

### **Exkursion nach Lateinamerika (Argentinien und Chile)**

Aufbauend auf vorbereitenden Lehrveranstaltungen zur Regionalen Geographie Lateinamerikas fand im Februar / März 2005 eine dreieinhalbwöchige Exkursion nach Argentinien und Chile mit 22 Innsbrucker Studierenden der Geographie statt. Die Exkursion wurde gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Margarita Schmidt vom Departamento de Geografía der Universidad Nacional de Cuyo (Mendoza / Argentinien) vorbereitet und durchgeführt. Neben der Agglomeration Buenos Aires standen vor allem der Nordwesten Argentiniens (Tucumán, Salta), die Cuyo-Region (San Juan, Mendoza) sowie der Raum Valparaiso und Santiago de Chile im Vordergrund des Exkursionsprogramms.

**Martin Coy**

## **Bericht über die Teilnahme österreichischer KollegInnen am XIV. Kongress der *Asociación de Historiadores Latinoamericanistas Europeos* (=AHILA), Castellón, Spanien, 20. - 23. 9. 2005**

Die Dreijahrestagung der AHILA wurde diesmal organisiert vom *Centro de Investigaciones de América Latina* an der *Universitat Jaume I* in Castellón und versammelte rund 450 KollegInnen aus Europa und – in geringer Zahl – Lateinamerika. Ziel der Konferenz war es einerseits wie stets, im Rahmen einer Fachtagung die aktuelle inhaltliche Arbeit der lateinamerikanischen Historiographie in Europa vorzustellen. Andererseits wurden im Rahmen der Generalversammlung forschungspolitische Richtungsentscheidungen der Vereinigung getroffen.

Die Fachkonferenz spannte in 33, teilweise gleichzeitig stattfindenden Symposien einen weiten Bogen von frühkolonialen bis zu zeitgeschichtlichen Fragen. Manche Workshops fokussierten auf spezifische Zeitabschnitte oder Problematiken, während andere epochen- und themenübergreifend arbeiteten. Die österreichische Lateinamerikanistik war durch fünf KollegInnen verhältnismäßig stark vertreten. Mag. David Mayer stellte im Rahmen des Symposiums „Ideas, intelectuales y paradigmas ideológicos europeos en América Latina, 1850-2000“ unter dem Titel „Prolegómeno para una Historia de la historiografía marxista de América Latina“ sein Dissertationsprojekt vor und löste damit eine angeregte Debatte aus. Dr. Berthold Moldens Vortrag „Las movidas de los “Estudios de Post Conflicto” über die Transferier- bzw. Vergleichbarkeit historiographischer Vergangenheitsarbeit zwischen Europa und Lateinamerika war im Symposium „Hacer historia de América Latina en Europa: pasados y futuros de la historiografía latinoamericanista europea“ untergebracht. Es ergaben sich vielversprechende Kontakte mit den WorkshopleiterInnen Laura Giraudo und Stephan Scheuzger. Univ.-Prof. Renate Pieper referierte im Panel „Instituciones, redes sociales y negocios en el mundo Iberoamericano y filipino, siglos XVII y XIX“ gemeinsam mit Mag. Eberhart Crailsheim und Mag. Phillip Lesiak über transatlantische Netzwerke im frühen 17. Jahrhundert.

In vereinspolitischem Sinne stand die Veranstaltung unter einem doppelten Zeichen: unter dem eines Generationswechsels an der Vereinsleitung, manifest in der Wahl des Kongressorganisations Manuel Chusts zum neuen Präsidenten sowie des Göttinger Juniorprofessors Ulrich Mücke in den Vorstand; und unter dem Zeichen einer Neuorientierung, deren Ausrichtung sowohl in einer Publikumsdiskussion als auch in der Generalversammlung diskutiert wurde. So wurde einerseits die Grundsatzentscheidung bekräftigt, auch lateinamerikanische HistorikerInnen aufzunehmen. Andererseits soll künftig verstärkt um die Beteiligung mittel-, ost- und nordeuropäischer KollegInnen geworben werden. Wie unter anderem ein ehemaliger AHILA-Präsident, der Ungar Adam Anderle, betonte, war während der ersten zwanzig Jahre der Vereinigung, die mit dem letzten Abschnitt des Kalten Krieges zusammenfielen, der Ost-West-Achse besondere wissenschafts-kommunikative Bedeutung zugekommen. In den 1990er Jahren wurde diese Komponente immer unwichtiger und die Zusammensetzung der Mitglieder verschob sich deutlich zugunsten südeuropäischer KollegInnen. Der in der Generalversammlung neu gewählte Vorstand verschrieb sich unter anderem dem Ziel, wieder eine europäische Balance in der Vereinigung herzustellen.

Weitere wichtige Ziele sind, die Lateinamerikanistik vermehrt in Europas nationale Lehr- und Forschungspraxen einzubringen, sowie – was vor dem Hintergrund des Kalten Krieges und der Jahre nach 1989 wissenschaftshistorisch sehr interessant ist – die Geschichte der AHILA zu dokumentieren und ihr gegenwärtig noch dezentrales Archiv zusammenzuführen. Als Standort dieses Archivs wurde Sevilla ins Auge gefasst.

**Berthold Molden**

## **Bericht über den Workshop: „Nelson A. Rockefeller’s Office of Inter-American Affairs (1940-1946)” im Rockefeller Archive Center (Sleepy Hollow, New York), organisiert von Gisela Cramer und Ursula Prutsch.**

Am 25. und 26. August 2005 fand im Rockefeller Archive Center in Sleepy Hollow eine internationale Tagung über die Lateinamerika-Politik des *Office of Inter-American Affairs* statt, das unter der Leitung des Ölmagnaten Nelson A. Rockefeller die Beziehungen zwischen den USA und Lateinamerika entscheidend mitgestaltete.

Die dem State Department unterstellte Kriegsorganisation OIAA betrieb staatliche Außenpolitik, sie verband sicherheitspolitische und ökonomische mit kulturellen Strategien als Gegengewicht zur Politik der Achsenmächte in der Westlichen Hemisphäre, um gleichzeitig den amerikanischen Einfluss auszudehnen und nachhaltig zu verankern. Neben Technologie-, Agrar- und Gesundheitsprojekten koordinierte Rockefellers OIAA das breite Feld der *Public Diplomacy*. Mittels ihrer Instrumentarien legitimierten die USA ihre Wirtschaftspolitik in Lateinamerika, erwarben breit angelegt unter staatlicher Ägide Wissen und setzten Medien als Instrumente einer *soft power* ein. Das OIAA nutzte alle verfügbaren Massenmedien zur Beeinflussung der *Hearts and Minds* im Sinne psychologischer Kriegsführung. Seine Rhetorik beruhte dabei auf dem Prinzip des Austausches im Rahmen seiner Kulturaußenpolitik. Realpolitisch schloss sie Reziprozität zu gleichen Teilen meist aus, weil die USA über mehr ökonomisches Kapital verfügten. Über Medien vermittelten sie den *American Way of Life* als Lebensstil und stellten amerikanische Wertmuster als ideales Gegenmodell zu den faschistischen Achsenmächten aus. Nicht mehr das alte, im Krieg versunkene Europa mit Frankreich als Kulturnation war imaginärer Ort der Referenzkulturen, sondern die dynamische Neue Welt, angeführt von den USA als militärisch und ökonomisch potenter Großmacht.

Als Organisation, die Wirtschafts- und Kulturpolitik unter staatlicher Lenkung verband und dabei ein weites Netzwerk staatlicher und nichtstaatlicher Organisationen konstruierte, benützte das OIAA Kulturstrategien und Kommunikationsmittel auch als Werbeflächen für Konsumprodukte. Film, Radio und Literatur behandelte es gleichzeitig als ideologisch, ästhetisch und wirtschaftlich codierte *Waren* in einem riesigen Markt, der durch den Wegfall deutscher und italienischer Handelspartner für die USA neue Absatzmöglichkeiten versprach. Um die Liquidierung von feindlichen Firmen und Besitztümern zu beschleunigen, war es zunächst in die Erstellung der Schwarzen Liste eingebunden und betrieb damit als frühe Geheimdienstorganisation Wirtschaftsspionage. Da die multiplen Funktionen des OIAA bislang erst ansatzweise erfasst worden sind, wollten die Organisatorinnen mit dieser Tagung bestehende Forschungen koordinieren und zu weiterer Beschäftigung mit dem umfangreichen Thema anregen.

Frank A. Ninkovich (New York), der 1981 mit seinem Buch *The Diplomacy of Ideas* das Paradigma der Kulturdiplomatie in die Geschichte der US-amerikanischen außenpolitischen Beziehungen einbrachte, gab einen Überblick über Kultur und Außenpolitik der USA im 20. Jahrhundert. José Luis Ortiz Garza (México City) referierte über die konfliktive Beziehung zwischen dem State Department und dem OIAA in Mexiko und erläuterte dies anhand der Beeinflussung der mexikanischen Presse. Pennee Bender (New York) beschrieb die Filmpolitik des OIAA in den USA, die mittels Spiel- und Bildungsfilm Stereotypen von Lateinamerika durch „richtige“ Bilder ersetzen sollte. Uwe Lübken (Washington) informierte über die US-amerikanischen Wahrnehmungen und Einschätzungen der deutschen Bedrohung für die Westliche Hemisphäre und konzentrierte sich dabei auf Medien- und Kulturpolitik. Ursula Prutsch (Wien) gab einen Überblick über die Aktivitäten des OIAA in Brasilien - von der Kautschukextraktion im Amazonasgebiet bis zur Radio- und Filmpolitik in den Metropolen, die kriegsnotwendige Ressourcengewinnung legitimieren sollte. Catherine Benamou (Ann Arbor) analysierte Orson Welles' ambitioniertes und gescheitertes brasilianisches Filmprojekt *It's all True* als Beispiel panamerikanischer Filmpolitik während des Zweiten Weltkriegs. Thomas Leonard (Jacksonville) gab einen Überblick über die Kultur- und Sicherheitspolitik des OIAA in Zentralamerika. Gisela Cramer (Aberdeen/Bogotá) schließlich thematisierte die Medienpolitik in Argentinien und Uruguay und beschrieb die Versuche des OIAA, über „geheime“ Radiosender in Uruguay das politisch bis 1944 neutral gebliebene Argentinien zu beeinflussen.

**Ursula Prutsch**

## NEUERSCHEINUNGEN VON OELAF-MITGLIEDERN

**Drekonja-Kornat, Gerhard (Hrsg.) (2005). *Lateinamerikanistik. Der österreichische Weg*. Wien / Münster: LIT Verlag.**

Die österreichische Lateinamerikanistik hat im Laufe der 1990er bis heute eine regelrechte Qualitätsexplosion erfahren. Dieser Band ist angelegt sowohl für Anfänger in der Lateinamerikanistik wie auch für Fortgeschrittene. Er ermöglicht zu einer bestimmten Disziplin oder einem bestimmten Fachthema rasch eine Übersicht über den Stand der internationalen Diskussion sowie über österreichische Beiträge zu erlangen. Nach einer ausführlichen Einleitung zum Thema "Lateinamerikanistik" werden von jüngeren österreichischen Lateinamerikanisten die verschiedenen Disziplinen und Themen nach einem bestimmten Schema (Stand der internationalen Debatte, das Handwerkszeug) dargestellt.

Wir befinden uns in der Transition von der Gutenberg-Ära zur Turing-Galaxie – was herkömmliche Druckbücher eigentlich obsolet macht. Es muss also einen handfesten Grund für diesen Band geben. Ihn liefert die These, die österreichische Lateinamerikanistik, vor 1990 diffus und sporadisch, habe im Laufe der letzten zehn, fünfzehn Jahre quantitativ und vor allem qualitativ einen Sprung geschafft. Die vorliegenden Beiträge, meine ich, verifizieren die These. (aus dem Editorischen Vorwort)

### Inhalt

Editorisches Vorwort		7
<b>Erinnerungen</b>		
Gerhard Drekonja-Kornat	Warum Lateinamerikanist?	11
Friedrich Katz	Lateinamerikanistik-Studium in Wien in den 1950ern	21
Georg Grünberg	„Barbados“ und die Folgen	25
<b>Disziplinen</b>		
Franz Gruber u. Franz Weber	Befreiungstheologie	37
Elke Mader u. Patricia Zuckerhut	Ethnologie	45
Christian Kloyber	Exilforschung	65
Petra Kohler	Geographie	79
Martina Kaller-Dietrich	Globalgeschichte	95
Waldemar Hummer	Integration	109
Gerhard Drekonja-Kornat	Internationale Beziehungen	149
Klaus-Dieter Ertler	Kulturwissenschaften	155
Bernd Hausberger	Kolonialgeschichte – ein Plädoyer	165
Helmuth Brenner	Musikethnologie	175
Johannes Maerk, Günther Mahr u. Hans Schelkshorn	Philosophie	189
Wolfgang Dietrich	Politikwissenschaft	201
René Kuppe	Rechtsanthropologie und Indianerrechte	215

Christof Parnreiter	Stadtforschung	227
Walter Hödl	Zoologie und Biodiversitätsforschung	239
<b>Themen</b>		
Andreas Hofer	Architektur der Städte	251
Petra Purkarthofer	Chiapas: Wie mit dem EZLN umgehen?	265
Brigitte Baldauf	Guatemala-Perzeption in Österreich	279
Marcus Klein	Über Faschisten (und andere Rechte)	287
Michael Rössner	Literaturen	297
Viktor Sukup	Lateinamerika – Ostasien: ein Vergleich	307
Werner Zips	Maroon – Widerstand	321
Hasso Hohmann	Österreichische Mayaforschung	335
Ursula Prutsch	Österreichische Brasilienforschung	345
Andreas Hofbauer	„Schwarzes Brasilien“	361
Kunibert Raffer	Verschuldung	379

**Mertz-Baumgartner, Birgit y Pfeiffer, Erna (eds.) (2005). *Aves de paso. Autores latinoamericanos entre exilio y transculturación (1970-2002)*. Frankfurt a.M. / Madrid: Vervuert / Iberoamericana.**

Der Band *Aves de paso. Autores latinoamericanos entre exilio y transculturación (1970-2002)* umfasst fünfzehn wissenschaftliche und drei literarische Beiträge, die beim 14. Kongress des Deutschen Hispanistenverbandes 2003 in Regensburg in der Sektion „Autores latinoamericanos entre exilio y transculturación (1970-2002)“ präsentiert wurden. Den Titel *Aves de paso* entlehnten die Herausgeberinnen der gleichnamigen Erzählung von Reina Roffé.

Die wissenschaftlichen Beiträge analysieren literarische Texte lateinamerikanischer AutorInnen, die zwischen 1970-2002 verfasst und „im Exil“ veröffentlicht wurden und Migrationserfahrungen auf inhaltlicher und formaler Ebene spiegeln. Wie die Beiträge zeigen, können diese Migrationstexte entweder einer „literatura del exilio“ oder einer „literatura de la migración“ zugeordnet werden. Während die einen auf einer schmerzhaften Erfahrung des Exils insistieren, die vom Verlust der alten Heimat, Gefühlen der Entwurzelung und dem Wunsch nach Rückkehr genährt wird, sehen die anderen in der Migration und in einer plurikulturellen, hybriden Identität eine positiv lebbare Herausforderung. Die Kapitel IV und V beschäftigen sich mit Exilerfahrungen, das Kapitel III mit Darstellungen und Darstellungsweisen hybrider Identitäten. Das Kapitel VI widmet sich der kubanischen Literatur, die ebenfalls beide skizzierten Ausrichtungen – „literatura del exilio“ und „literatura de la migración“ – zeigt. Alle Beiträge stützen sich auf theoretische Reflexionen zum Exil (Edward Said, Emile Cioran, Julio Cortázar) beziehungsweise zu Hybridität und Transkulturalität (Homi K. Bhabha, Carlos Rincón, Nestor García Canclini), wie sie vor allem in den postkolonialen Literaturtheorien dargelegt werden. Das theoretische Fundament wird in den beiden Beiträgen von Kapitel I ausführlich dargestellt und diskutiert. Die literarischen Beiträge von Esther Andradi, Alicia Kozameh und Reina Roffé, die in Kapitel II zusammengefasst sind, runden den Band mit einer literarischen Betrachtung und Bearbeitung von Migrationserfahrungen ab.

## ÍNDICE

**I. Introducción y acercamiento teórico**

Birgit Mertz-Baumgartner	Experiencias de exilio y procesos de transculturación – ¿dos percepciones de una misma realidad?	11
Alfonso de Toro	Pasajes – Heterotopías – Transculturalidad: estrategias de hibridación en las literaturas latino/americanas	19

**II. Aves de paso o acercamientos literarios a la condición del migrante**

Esther Andradi	Propiedades	31
Alicia Kozameh	259 saltos, uno inmortal	37
Reina Roffé	Convertir el desierto	47

**III. Identidades fronteras: migración, transculturación e hibridez**

Burkhard Pohl	¿Escritores nómadas? La migración cultural en la narrativa latinoamericana a finales del siglo XX	55
Frauke Gewecke	De (in)migrantes y <i>Raza detectives</i> : la novela chicana reciente entre desterritorialización y (re)territorialización	71
Alfonso de Toro	Figuras de la hibridez: Carlos Fuentes, Guillermo Gómez Peña, Gloria Anzaldúa y Alberto Kurapel	83
Erna Pfeiffer	Existencias dislocadas: la temática del exilio en textos de Cristina Peri Rossi, Reina Roffé y Alicia Kozameh	105
Carolina Rocha	A partir del exilio: la exploración de la identidad en la narrativa de Alicia Dujovne Ortiz	117

**IV. Exilio: Re-visiones y transgresiones**

Susanne Dölle	El exilio y otras transgresiones en la narrativa de tres autoras latinoamericanas en Europa: Cristina Peri Rossi, Ana Vásquez Bronfman y Cristina Siscar	131
Sonja Steckbauer	Exilio e ilusión en la obra de Juan Carlos Herken: <i>El mercader de ilusiones</i>	141
Patricio Pron	Reencarnación en otras sombras: una estrategia para narrar el exilio en <i>Residencia en la amada tierra enemiga</i> de Osvaldo Bayer	155

**V. Del exilio al insilio: marginación y dislocación psíquica**

Hugh Hazelton	Exilio, marginación y resolución en las obras de cinco autores chileno-canadienses	165
María Teresa Medeiros-Lichem	Los múltiples rostros del exilio: la experiencia del des-arraigo en dos novelas de Luisa Valenzuela	175
Fernando O. Reati	Exilio tras exilio en Argentina: Vivir en los 90 después de la cárcel y el destierro	185
Annegret Thiem	¿Desexilio? El retorno como enfrentamiento con el propio Yo	197

**VI. Literatura cubana: alienación, nostalgia y *missachtung* de la nostalgia**

Elia Eisterer-Barceló	Cuerpos en venta: el tema de la enajenación corporal en algunos escritores de la diáspora cubana	207
Araceli San Martín Moreno / José Luis Muñoz de Baena	La Habana real y La Habana imaginada	219
Juan Carlos Betancourt	La <i>Missachtung</i> de la nostalgia como estrategia creativa en dos obras literarias de la diáspora cubana de los 90	227

**Rodrigues-Moura, Enrique (Hrsg.) (2005). *Von Wäldern, Städten und Grenzen. Narration und kulturelle Identitätsbildungsprozesse in Lateinamerika*. Unter Mitwirkung von Doris Pany. Frankfurt a.M.: Brandes & Apsel Verlag (Atención Nr. 8).**

**Publikation im Rahmen des Interdisziplinären Lehrgangs für Höhere Lateinamerika-Studien SoSe 2005 (Themenschwerpunkt Kultur) des Lateinamerika-Instituts Wien.**

Der nationale und kulturelle Identitätsbildungsprozess in Lateinamerika nahm seinen Ausgang von der abstrakten Demarkation, die Spanien und Portugal in der Neuen Welt vornahmen. Die später folgenden Städtegründungen und die Erschließung und gewaltsame Besetzung des Landesinneren — Wälder, Berge und Wüsten — ermöglichten geographisch begründete Grenzziehungen sowie die Entstehung von Dichotomien, Zivilisation und Barbarei im hispanoamerikanischen Raum und „litoral“ und „sertão“ in Brasilien. Nach der Erringung der Unabhängigkeit wurde in den neugegründeten Staaten eine Nationalkultur aufgebaut, die mit der Konsolidierung der geographischen Grenzen und der Eingemeindung von Bevölkerungsgruppen, die teilweise noch keinen staatsbürgerlichen Status genossen, einherging.

Der geographische Faktor spielt im kulturellen Panorama Lateinamerikas insofern eine wichtige Rolle, als er bis in jüngste Vergangenheit als einigendes Moment für eine große Anzahl heterogener Gruppierungen (Indigene, afrikanische Sklaven, Kreolen, europäische und asiatische Immigranten, Mestizen) fungierte.

Eine multidisziplinäre, internationale Gruppe von Forscherinnen und Forschern diskutiert essenzielle Aspekte der komplexen Relation zwischen Identität und Grenzen in Lateinamerika. Dabei werden sowohl die Verbindungen zwischen den einzelnen Staaten und dem kulturellen Ganzen als auch ihre jeweiligen Beziehungen zu den USA und Europa stets mitberücksichtigt.

#### **Inhalt**

Enrique Rodrigues-Moura	Einleitung. Von Wäldern, Städten und Grenzen. Narration und kulturelle Identitätsbildungsprozesse in Lateinamerika	9
<b>I. Historische Narrationen: Ankunft, Gründung, Reflexion</b>		
Bernd Hausberger	1492 und die Folgen: Entdeckung, Erfindung und Konstruktion einer neuen Welt	21
José Manuel Santos	Visión del Paraíso y utopía jesuítica. Pasado y presente del mito edénico en Brasil	42
Jens Andermann	Der Ort der Dinge: Skizzen zu einer Naturgeschichte des lateinamerikanischen Staates	57
Martina Kaller-Dietrich	„Por mi raza hablará el espíritu“ Antipositivistisches Denken in Mexiko (1867-1968)	82
Carlos Masotta	Fantasmas de Roca. Fronteras de la memoria argentina entre la civilización y el genocidio	105
Cornelia Sieber	Moderne und postmoderne Gesellschaftsentwürfe in Lateinamerika	131
<b>II. Literarische Narrationen: Herkunft, Reise, Exil</b>		
Vittoria Borsò	Jenseits der Polarität von Barbarei und Zivilisation: Von den Grenzen der Macht zur Entstehung neuen kulturellen Wissens in den urbanen Zentren von Mexiko und Peru	163
Michael Rössner	Gedanken zur Rolle der Literatur und Kultur bei der Entwicklung kollektiver Identitäten in Lateinamerika zwischen der Unabhängigkeit und der Jahrtausendwende	199
Klaus-Dieter Ertler	Konstruktionen von Transkulturalität im Erzählsystem Lateinamerikas	222
Ricardo Gutiérrez-Mouat	Rutas y mapas. Una cartografía del discurso cultural latinoamericano	246

Susanne Knaller	Identität durch Grenzen. Allegorien des Exils in der chilenischen Literatur	288
<b>III. Politische Narrationen: Konzepte, Entwürfe, Risse</b>		
Heriberto Cairo Carou	Discursos geopolíticos y construcción de identidades supranacionales en América Latina	315
Jussi Pakkasvirta	Cultura de la dependencia y deseo de independencia cultural nacional: las utopías continentales a principios del siglo XX	338
Cláudia Castelo	O luso, o hispano e a América Tropical: uma incursão no pensamento de Gilberto Freyre	361
David Mayer	Die Anden in die Sierra Maestra Lateinamerikas verwandeln. Die Kubanische Revolution als Teil des kollektiven Gedächtnisses Lateinamerikas	384
F. Álvaro Durántez Prados	La Comunidad Iberoamericana de Naciones. Identidad y proyecciones	412
Miguel Gamboa	Autonomía territorial indígena y construcción de identidad. Un caso colombiano	436
<b>IV. Private Narration</b>		
Mario R. Loarca Pineda	Discurriendo entre fronteras	459

**Gandler, Stefan (erscheint im März 2006). *Marxismo Crítico en México. Adolfo Sánchez Vázquez y Bolívar Echeverría*. México, D.F.: Fondo de Cultura Económica und UNAM, Facultad de Filosofía y Letras.**

**Gandler, Stefan (1999). *Peripherer Marxismus - Kritische Theorie in Mexiko*. Hamburg [u. a.]: Argument-Verlag.**

Adolfo Sánchez Vázquez und Bolívar Echeverría, zwei der wichtigsten marxistischen Philosophen Lateinamerikas, wurden im deutschen Sprachraum aufgrund eurozentristischer Rezeptionsblockaden bisher kaum wahrgenommen. Sie stehen für eine nicht bloß innerphilosophische Kritik des „linken“ Opportunismus erst stalinistischer und nun antimarxistischer Couleur. Für Sánchez Vázquez' „Philosophie der Praxis“ ist der autoritäre Pragmatismus der dogmatischen wie reformistischen Linken keineswegs mit Marx' Satz zu rechtfertigen, dass alle Theorie ihre Wahrheit in der „Diesseitigkeit“ zu beweisen habe. Solche theoriefeindliche Interpretation der Feuerbachthesen ist vielmehr unvermittelter Praktizismus, der nicht mit einem kritischen, d.h. in letzter Instanz revolutionären, Praxisbegriff zu verwechseln ist.

Echeverría entwickelt, von Marx' Begriff des Gebrauchswerts ausgehend, seine Theorie der vier Ethe der kapitalistischen Moderne – vier Formen, das destruktive Verhältnis von Wert und Gebrauchswert im Alltag zu realisieren. Das paradoxe „barocke Ethos“, in Lateinamerika bekannt, könnte bereits im Kapitalismus Ausgangspunkt für eine nachkapitalistische Gesellschaftsform sein. Stefan Gandlers Studie, die eine exhaustive Bibliographie beider Autoren enthält, bietet nicht nur eine Kontextualisierung und Interpretation der beiden Sozialphilosophien, sondern ist selbst ein Beitrag für eine Weiterentwicklung der kritischen Theorie der Gesellschaft. Zwei undogmatische marxistische Philosophen, in Mexiko und Lateinamerika Pflichtlektüre der kritischen Linken, werden endlich auch dem deutschsprachigen Publikum zugänglich gemacht. Theoriefeindlichkeit, pragmatistischer Praxisverdruss, eurozentristische Modernekonzeptionen und okzidentaler „Realismus“ stehen zur Debatte.

### **Prefacio a la edición en español**

Este libro cierra un ciclo que empezó en 1989, casualmente el año de la llamada caída del muro de Berlín que, por suerte, el autor no tenía que presenciar porque se encontraba, por primera vez en su vida, en la ciudad que hoy ya es suya: México, Distrito Federal. Desde esta ciudad única vio muy de lejos aquellos acontecimientos que le provocaron una mezcla de aburrimiento y repudio.



Nunca ha sido seguidor de la corriente política que estaba vinculado con el proyecto histórico que tenía su centro en la Unión Soviética y, a la vez, sabía perfectamente que el nacionalsocialismo, el punto de referencia absolutamente negativo desde que tiene conciencia histórica, sólo ha podido ser aplastado militarmente por el sacrificio de los soldados del Ejército Rojo. [...] Por ello, y no sólo por motivos de índole individual de la vida del autor, se está cerrando un ciclo con la aparición de la edición en español y en México del presente libro: los primeros pasos que se dieron para elaborarlo datan del real, pero a la vez solamente aparente, triunfo del modo de producción capitalista, y su aparición coincide con su decadencia cada vez más obvia.

[...]

A contracorriente de lo que, aún en México mismo, se piensa, estamos profundamente convencidos que el eurocentrismo 'filosófico' y general inseparable de la negación sistemática y colectiva de la brutalidad e irracionalidad sin límites de la propia historia reciente y de los últimos quinientos años, por lo menos es una de las razones principales del actual desastre que vive la humanidad a nivel mundial. Mientras no se supera la auto limitación existente en la llamada periferia en lo que concierne al derecho y, sobre todo, la obligación de criticar, analizar el mundo en su totalidad, y denunciar, así como atacar, directamente desde aquí los fatales errores del llamado centro, mientras esto no suceda, no hay razón alguna para tener esperanza. La crítica del eurocentrismo debe salir ya de una posición que también este libro mismo incluye, que es defensiva y que sobre todo pide el derecho a ser escuchada, al igual que la voz de los países sin voz. Esta actitud defensiva es radicalmente limitada y, por ello, equivocada. Si el mundo tiene todavía una esperanza de poder superar su tendencia claramente autodestructiva, entonces, esta esperanza se puede basar únicamente en lo que puede surgir fuera de los llamados centros, sea en lo práctico o sea en lo teórico.

Al tomar conciencia de ello, sobre todo en el segundo aspecto, el teórico, el presente libro pretende, a pesar de las limitaciones esbozadas, aportar algo. De esta postura surge directamente una conclusión: los pensadores y las pensadoras del llamado Tercer Mundo no solamente tienen el derecho a ser escuchado en los 'centros' y por los propios habitantes e intelectuales de sus países, que muchas veces prefieren leer cualquier autor europeo de segunda o tercera antes de tener que leer un autor del propio país o un país vecino, sino más bien, tienen la obligación definitiva de criticar, desde aquí, los desastres de la actual sociedad, que son, estando en los centros decisorios del planeta, aún más difícilmente visibles y, menos aún, entendibles. Se trata entonces, ya no de reclamar nada más lo propio como algo que debe también existir, sino retomar la responsabilidad universal que tienen los habitantes fuera del falsamente nombrado 'primer mundo' que, de primero, nada tiene, si no es el privilegio de ser los primeros en el número de los asesinados a lo largo de la historia.

Quien dio, a nivel político, un inolvidable ejemplo de esta actitud, consciente de la propia responsabilidad universal desde la llamada periferia, fue Isidro Fabela que en los tiempos del gobierno de Cárdenas, en consonancia con el Presidente de la República, levantó –totalmente sólo la voz en la Liga de las Naciones para protestar en nombre del pueblo de México en contra de la anexión de Austria por parte de la Alemania nacionalsocialista en 1938, el *Anschluss*. Mientras las auto nombradas democracias clásicas, Francia, Gran Bretaña y los Estados Unidos callaron de manera benevolente ante los primeros crímenes internacionales de la Alemania nazi y la Unión Soviética, bajo Stalin, traicionaba la causa de la izquierda europea mediante un acuerdo secreto con aquella Alemania. Tenía que ser un país de la 'periferia', tenía que ser México, la única voz que defendiera el derecho internacional y la razón en el mejor sentido de la palabra. Esto no era casual: sólo desde la 'periferia' era posible aquello, así como hoy, sólo desde aquí será posible detener el tren en el cual todos viajamos y que va directamente, sin paradas previstas, al abismo.

Mientras la edición alemana quería convencer a los lectores germanoparlantes de que son mucho menos 'centro' de lo que piensan, la edición mexicana quiere, desde esta nueva perspectiva, dejar constancia, que la razón, si tuviera algún lugar físico preferido, estaría aquí mismo, en el ombligo de la luna. Y esto, no lo decimos para provocar falsos auto elogios ahora en México, sino para despejar la mirada sobre la obligación reflexiva y crítica que tiene también el pueblo de México y sus intelectuales que, por supuesto, siempre incluye también, y en un lugar privilegiado, la auto crítica.

**Stefan Gandler, aus dem Vorwort zur spanischsprachigen Fassung des Buches**

**Ertler, Klaus-Dieter y Rodrigues-Moura, Enrique (eds.) (2005). *Fronteras e identidades — Identidades e fronteiras. Civilización y barbarie — Sertão e litoral*. Frankfurt a.M. [u.a]: Peter Lang.**

Los proyectos de construcción de una cultura y literatura nacionales elaborados por las elites en América Latina durante el siglo XIX instauraron una imagen homogénea de sus respectivos países que claramente no reflejaba la heterogeneidad de sus realidades sociales. En este sentido, el indígena americano sólo mereció un espacio mítico en los discursos dicotómicos importados — cultura frente a naturaleza: civilización y barbarie o *sertão* y litoral— e incluso hasta muy avanzada la segunda mitad del siglo XX esta proyección voluntarista, ficcional e idealizada del imaginario cultural de las diversas naciones latinoamericanas ignoró de forma oficial la diversidad inherente a cada uno de estos países. El “viaje etnográfico” de los diferentes viajeros que se internaron por el ignoto continente —de forma especial los resultados escritos de estos viajes: relaciones, historias, diarios, cartas o estudios científicos— permitió conocer materialmente espacios desconocidos, algunos inmediatamente ficcionalizados, y concretar las fronteras que habían sido esbozadas en abstracto y desde la distancia por los reinos peninsulares. La frontera pasó a ser un elemento capital en los procesos de fundaciones nacionales y en la formación de los distintos imaginarios culturales identitarios —la lengua, etnia, religión o las costumbres eran heterogéneas—, sirviendo no sólo para delimitar territorios geográficos, sino también nacionales y más adelante sociales o culturales. La frontera ejerció, además, una función inicialmente reductora de la complejidad, pero que con el tiempo, de forma inevitable, pasó a ser el punto de partida para una re-territorialización del espacio físico nacional y del imaginario cultural latinoamericano, al propiciar la aparición de terceros espacios cada vez más autónomos.

Este libro reúne un variado conjunto multidisciplinar de ensayos que reflexionan sobre las múltiples identidades y fronteras latinoamericanas —especialmente sobre las del Cono Sur y Brasil— desde una perspectiva diacrónica y sincrónica y teniendo muy presente los cruces que la ficcionalización —un tercer espacio muy maleable— introduce en los más o menos establecidos discursos de la historiografía y la literatura. (Del prólogo del libro)

## Índice

Prólogo		9
Franz Obermaier	Identidades latino-americanas no século dos descobrimentos: pontos de encontro e divergências nas definições das identidades indígena e europeia	17
Maria Elisa N. de Sá Mäder	As Nações imaginadas da Argentina e do Brasil nos textos de Sarmiento e do Visconde do Uruguai	45
Enrique Rodrigues-Moura	<i>Facundo</i> de Sarmiento y <i>Os Sertões</i> de Euclides da Cunha. Textos co-fundadores de tradiciones literarias nacionales	65
Andrea Maria Humpl	<i>Triste Fim de Policarpo Quaresma</i> de Lima Barreto: la ficcionalización del discurso nacional	103
Doris Wieser	La búsqueda de la verdad en la historiografía y la ficción: <i>Os sertões</i> y <i>La guerra del fin del mundo</i>	113
Mariela Eva Rodríguez	Vestigios de <i>Facundo</i> en los relatos de tres viajes por la Patagonia	131
Doris Pany	“Mi cabeza es un laberinto oscuro” Sobre <i>El túnel</i> de Ernesto Sábato y <i>La noia</i> de Alberto Moravia	149
Ricardo Gutiérrez Mouat	La geografía de la violencia en los textos de Vargas Llosa	171
Juan Pablo Neyret	Civilización y barbarie en la literatura y la historia argentinas. “Cómo murió Aramburu”, de Montoneros: un texto fundacional soslayado	187
Klaus-Dieter Ertler	La ficcionalización deconstructora de una dicotomía tradicional: civilización y barbarie / litoral y <i>sertão</i> en el espacio narrativo de la novela <i>Viva o povo brasileiro</i> de João Ubaldo Ribeiro	217

**Bettina Kluge (2005). *Identitätskonstitution im Gespräch. Südchilenische Migrantinnen in Santiago de Chile*. Madrid / Frankfurt a.M.: Iberoamericana / Vervuert (Lengua y Sociedad en el Mundo Hispánico, 13).**

Wie verändert sich Identität in der Migration, und wie wird diese Veränderung sprachlich dargestellt? In einer Fallstudie wird in diesem Buch die Migration von 32 Frauen aus dem ländlichen Südchile analysiert, die in Santiago de Chile als Hausangestellte arbeiten. Diese konversationsanalytisch und ethnographisch inspirierte Arbeit befasst sich mit zwei bislang wenig untersuchten Bereichen der Migrationslinguistik: zum einen den kommunikativen Folgen der internen, binnensprachlichen Migration, zum anderen mit dem Erwerb kommunikativer Flexibilität. Letztere führt zu großen Veränderungen in der kommunikativen Kompetenz der Migrantinnen (z.B. im Streit mit der Arbeitgeberin oder der Durchsetzung einer Lohnerhöhung). Es wird außerdem gezeigt, mithilfe welcher sprachlich-textueller Verfahren (Narration, Kategorisierung, Stilisierung) die GesprächspartnerInnen familiäre, soziale und regionale Identität in der Interaktion aushandeln und konstituieren.

### **Inhaltsverzeichnis**

0	Einleitung	11
<b>I. Theorie</b>		
1	Sprachwissenschaftliche Untersuchungen der internen Migration: ein Forschungsüberblick	23
2	Land-Stadt-Migration und die Arbeit als Hausangestellte	75
3	Identitätskonstitution und Individualisierung in der Migration	88
<b>II. Die Feldstudien von 1995 und 1998</b>		
4	Ethnographische Darstellung von Paillaco	129
5	Ethnographische Darstellung von Santiago de Chile	164
<b>III. Materialanalysen</b>		
6	Die familiäre Identität in den biographischen Erzählungen	219
7	Die regionale Identität als 'sureña' und 'campesina'	264
8	Die soziale Identität als Hausangestellte in Santiago	311
9	Der Wandel in der kommunikativen Kompetenz	344
10	Zusammenfassung, Fazit und Ausblick	391
<b>Anhang</b>		
	Bibliographie	397
	Kartenmaterial	420
	Verzeichnis der verwendeten Aufnahmen	423
	Anmerkung zum verwendeten Transkriptionssystem	426
	Glossar der Chilenismen	429

**Diessl, Wilhelm (2004). *Huantar, San Marcos, Chavín. Sitios arqueológicos en la Sierra de Ancash*. Lima: Instituto de Cultura RVNA.**

El Templo de Chavín, un monumento megalítico, mundialmente conocido, pertenece a los Patrimonios Culturales de la Humanidad en la lista de la UNESCO. Hay centenares de publicaciones sobre el "arte Chavín" y el estilo Chavín conservado en los relieves de piedra, la cerámica y también en textiles que se encontraron en zonas áridas en la costa. El Templo fue construido en un ambiente poco accesible en la pendiente oriental de la Cordillera Blanca, la sierra más alta de los Andes Peruanos, en el Callejón de Conchucos, en la cuenca Amazónica. Para llegar al pueblo Chavín hay que cruzar dos cordilleras altas, la Cordillera Negra y la Cordillera Blanca a través de puertos de una altura de más de 4000 metros.

Chavín se encuentra en un valle estrecho a una altura de 3100 m, cercado de montañas de 4500 m, solamente 10 km distante de los glaciares de la cordillera. En la literatura se encuentra el nombre "Chavín de Huántar", porque en la época colonial el pueblo vecino, Huantar, fue más importante. El templo es famoso por su gran antigüedad - su construcción empezó hace más de 3000 años - y por sus laberintos enigmáticos, sus relieves y esculturas de piedra, presentando monstruos fantásticos. Como es posible que una cultura tan desarrollada puede haber existido en un ambiente tan extremo ? Algunos arqueólogos dicen que la cultura debe ser "importada", porque en esta tierra con rocas, pendientes empinadas y punas frías no puede vivir una población tan numerosa, suficiente para mover cantidades tan grandes de piedras y otros materiales. El autor ha estudiado el ambiente del templo en cuatro temporadas, caminando a pie unos 180 km en alturas entre 3000 y 4500 m. El resultado de estos recorridos es el libro presentado aquí:

Este título se dirige a un público Peruano. Para los forasteros hay que explicar que Ancash es el nombre del departamento, que se extiende desde la costa del Pacífico hasta las selvas Amazónicas. Huantar, San Marcos y Chavín son nombres de pueblos y también de distritos. Hoy son habitados por 20 000 personas. Se puede suponer que fueron el hábitat de los constructores del Templo. El libro comprende 3 secciones: La introducción (geografía, clima, historia, metodología) (secciones 1 y 2) y la descripción de los sitios arqueológicos de los 3 distritos (sección 3). Sección 1: El terreno investigado describe la morfología, el clima, la ecología y la influencia del hombre sobre el ambiente. Sección 2 : Metodología: aparte de observaciones personales se hizo entrevistas, se evaluó la literatura existente, los mapas del IGN (Instituto geográfico nacional). Una gran ayuda fueron las fotos aéreas del IGN y del SAN (Servicio Aerofotográfico Nacional ) Sección 3 : El levantamiento de los sitios arqueológicos. El área, como ya se dijo, consiste de 3 distritos políticos. Cada distrito fue dividido por el autor en zonas y subzonas naturales como fondos de valles, pendientes de cerros, zonas altas, puntas de cerros. La primera intención del autor fue la elaboración de un puro catastro, una lista de los sitios con la posición geográfica y el tipo del sitio. Sin embargo, para satisfacer deseos de los lectores, el texto fue ampliado con descripción y ilustración de objetos arqueológicos (esculturas, cerámica, herramientas, armas). Aparte de los 30 sitios que se conocieron en la literatura hasta el presente, el autor ha registrado unos 150 sitios más. El está seguro que estas investigaciones todavía no se pueden considerar como completos. Deben existir aún más sitios de interés arqueológico en la zona. Los tipos de sitios son: aldeas, montículos, plataformas amuralladas, tumbas, estructuras para la agricultura (andenes, corrales, sistemas de riego), santuarios, wankas (menhires), pinturas rupestres. El autor no hizo una numeración de los sitios, porque en muchos casos no fue claro si se trata de estructuras independientes o que forman parte de un conjunto más grande. Los montículos son estructuras que hace poco tiempo todavía no llamaron la atención a los arqueólogos. Estos "aparecieron" en la última década en el departamento Ancash. Todavía no hay un estudio sistemático, que hace entender su importancia y sus funciones.

Se trata de modificaciones artificiales de puntas de cerros, a veces parecen pirámides escalonados, a veces fortalezas. De la mayor parte de los sitios registrados no se puede estimar su edad exacta. Con seguridad se puede decir que gran parte son relativamente recientes y no son de la época del Templo Formativo. Con numerosos mapas y planos el autor trató de facilitar la ubicación de los sitios. De muchas edificaciones hizo planos detallados, y a veces reconstrucciones e isometrías.

## FORSCHUNGSPROJEKTE VON OELAF-MITGLIEDERN

**David Mayer, Institut f. Wirtschafts- u. Sozialgeschichte, Universität Wien**  
***Traditionen marxistisch inspirierter Historiographie in Lateinamerika in transnationaler Perspektive. DOC-Stipendium der ÖAW.***

In den letzten 15 Jahren erlangte das spezialisierte Feld der Historiographiegeschichte eine stetig wachsende Bedeutung in der Geschichtswissenschaft. Mit Blick auf die eigene Zunft kann zum einen kritische Selbstreflexion betrieben, zum anderen das Eingebettetsein historischer Forschung in politische, soziale und ideologische Bedingungen aufgezeigt werden. Oft lässt sich über solch eine sozialgeschichtlich interessierte *intellectual history* ein mittelbares Bild der Zeitgeschichte entwerfen. Die spezifische Geschichte der *historia intelectual* Lateinamerikas gilt es im Rahmen dieser Dissertation um den Blick auf die Marxismusrezeption der lateinamerikanischen Geschichtswissenschaft zu erweitern.

Die Annäherung an das Phänomen der marxistisch inspirierten Historiographie in Lateinamerika soll dabei aus transnationaler Perspektive erfolgen. In den Blick genommen werden also nicht einzelne nationale Schulen, sondern eine subkontinentale historiographische Strömung, die anhand bestimmter HistorikerInnen sowie ihrer Netzwerke und Diskussionsstränge analysiert wird. Diese transnationale Perspektive erleichtert zudem die Verknüpfung der lateinamerikanischen Debatten mit Prozessen in anderen Teilen der Welt. Die forschungsleitenden Fragen werden lauten: Welchen Blick erarbeiteten die jeweiligen HistorikerInnen auf den historischen Prozess, welches Denken wurde dabei aus welchen Gründen als Referenzpunkt gewählt? Welche Strukturen nahmen die Debatten an, wer diskutierte mit wem und was verrät die Art und Weise der Debatten über die zeitgeschichtlichen politischen Kontexte? Welchen Bezug hatte die Entwicklung dieser historiographischen Tradition zur europäischen Diskussion bzw. zum europäischen Exil? Wie wiederum wirkte sich das durch die Militärdiktaturen ab Ende der 1960er Jahre erzwungene lateinamerikanische Exil auf die Diskurse unter den untersuchten HistorikerInnen aus? Welche Rolle spielten die Diskussionen dieser HistorikerInnen in der langwierigen Debatte über die Existenz einer spezifisch lateinamerikanischen Identität bzw. zur Frage, ob Lateinamerika weltgeschichtlich universal oder als eigenständige Partikularität zu sehen sei?

Methodisch soll das von den marxistisch inspirierten HistorikerInnen gebildete Netzwerk zunächst sowohl mit klassisch historiographiegeschichtlichen Methoden (Literaturdiskussion, Rezeptionsanalyse) als auch mit Instrumenten aus der Methodendiskussion der transnationalen Geschichte untersucht werden (Transferanalyse). Im Sinne einer interdisziplinären Methodeerweiterung wird in Zusammenarbeit mit einer Wiener Forschungsfirma zudem das Instrument der Sozialen Netzwerkanalyse zum Einsatz kommen. Forschungsaufenthalte an den wichtigsten Schaffensorten dieser historiographischen Strömung (Mexiko-Stadt, Buenos Aires) zur Untersuchung von Nachlässen, Privatarchive und der Dokumentation von Zeitschriften und Institutionen sollen die sozialgeschichtliche Rekonstruktion dieses intellektuellen Milieus möglich machen.

Thematisch soll mit diesem Dissertationsprojekt ein Beitrag zur Historisierung der marxistischen Geschichtswissenschaft geleistet werden. Methodisch gilt es, Historiographiegeschichte und transnationale Geschichte anhand eines außereuropäischen Forschungsgegenstandes zusammenzuführen sowie diese Untersuchung durch das Instrument der Sozialen Netzwerkanalyse zu ergänzen. Die Intention dieses Dissertationsprojekts ist es somit, eine Lücke in Bezug auf die lateinamerikanische Ideengeschichte zu schließen sowie einen Beitrag zu den aktuellen Perspektiven- und Theoriediskussionen in der Geschichtswissenschaft zu leisten.

Das Projekt steht unter der Betreuung von Martina Kaller-Dietrich und wird am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte und am Institut für Geschichte der Universität Wien durchgeführt. Die Finanzierung ermöglicht ein DOC-Stipendium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

**David Mayer — [david.mayer@univie.ac.at](mailto:david.mayer@univie.ac.at)**

**Eva Kalny, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien**  
***Soziale Bewegungen, Menschenrechte und Globalisierung. Eine sozialanthropologische Analyse an Hand des Fallbeispiels Petén, Guatemala. Post-Doctoral Projekt (Post Doc Stipendium des bm:bwk Abt. Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften 2005-2007).***

Die weltweite und transnational agierende sogenannte ‚Anti-Globalisierungsbewegung‘ bietet interessanten Stoff für Theorieentwicklung über soziale Bewegungen, da traditionelle Erklärungsansätze (Mangel als Auslöser, Ressourcenmobilisierungsansatz, ‚Neuen sozialen Bewegungen‘, Systemtheorie, Analyse von Protestzyklen) zu kurz greifen und Fragen nach Ursprung und Funktionsweise nicht klären können. An Hand eines konkreten Fallbeispiels – der ‚Antiglobalisierungsbewegung‘ Guatemalas mit ihrem Entstehungsort Petén – soll das Wechselverhältnis von sozialen Bewegungen, Menschenrechtsdiskurs und Wirtschaftsglobalisierung analysiert werden und sollen damit Einsichten in das Funktionieren transnationaler sozialer Bewegungen gewonnen werden. Diese Bewegung, die zuerst im tropischen Tiefland Petén begann, wurde mit der Unterzeichnung des Freihandelsabkommens *Dominican Republic-Central American-Free Trade Agreement (DR-CAFTA)* am 16. März 2005 im gesamten Land sichtbar: auf mehreren zentralen Strassen wurde gegen das Abkommen demonstriert, das Vorgehen der ‚Sicherheits‘kräfte forderte mindestens zwei Tote und über 50 Verletzte. Der Vertrag selbst wurde auch von internationalen Menschenrechtsorganisationen (Oxfam, amnesty international, Human Rights Watch) kritisiert, Aktivitäten gegen den DR-CAFTA fanden in allen zentralamerikanischen Staaten, der Dominikanischen Republik aber auch den USA statt.

Für das Forschungsprojekt erfolgt in einem ersten Schritt eine Kontextualisierung von ‚lokal‘ – soziale Wechselbeziehung im ‚Mikrokosmos‘ Petén – und ‚global‘ – sowohl der Einbindung in mexikanische, zentralamerikanische und US-amerikanische Wirtschaftspläne (CAFTA, PPP) als auch transnationale Gegenbewegungen (Zapatisten, Mesa Centroamericana, Otra Centroamerica es posible, Foro Mesoamericano contra las Represas, etc.). Der Petén selbst ist ein ethnisch äußerst heterogenes Gebiet, das durch massive Migrationsbewegungen gekennzeichnet ist. So stieg die Bevölkerung von ca. 20.000 in den 1960er Jahren auf mittlerweile über eine halbe Million an. Im ehemals von Mopanes, Itzáes und ladinos peteneros (Mestizen des Petén) bewohnten Gebiet sind nun die Hälfte der Bevölkerung Q’eqchi’-sprachige MigrantInnen aus den angrenzenden Provinzen. Diese Migration ist einerseits in der ungerechten Landverteilung und gezielten Ansiedlungsplänen der Regierung begründet, andererseits in den Fluchbewegungen während des Bürgerkriegs.

Mit Ende des Bürgerkriegs erteilte die Regierung auch aus Mexiko zurückgekehrten Flüchtlingen Land im Petén. Somit lebt eine höchst heterogene Bevölkerung im Petén, die unterschiedliche Überlebensstrategien wählt und sich von transnationalen Wirtschaftsabkommen unterschiedlich betroffen wähnt. Auf die Kontextualisierung aufbauend werden die Interaktionen unterschiedlicher lokaler Formen und Kodes der gemeinsamen Aktion und des Protests dokumentiert und analysiert. Spezielle Aufmerksamkeit gilt dabei der Verwendung von Menschenrechtsdiskursen als Mittel bzw. Methode der sozialen Veränderung (Recht auf Wasser; Recht, Bauer/Bäuerin zu sein; indigene Rechte; Frauenrechte) und damit auch einhergehenden inneren Widersprüchen - dazu zählen insbesondere Fragen von Geschlecht und Ethnizität.

Die Präzisierung des theoretischen Rahmens findet im Wintersemester 05/06 am Ethnologische Seminar Zürich (Lehrstuhl Randeria), spezialisiert auf soziale Bewegungen und Globalisierung, statt. Ab März 2006 wird eine halbjährige Feldforschung bei VertreterInnen und Mitgliedern zentraler Organisationen der Bewegung im Petén durchgeführt. Dabei werden jene relevanten regionalen Kongressen oder Treffen (gegen Staudammprojekte, etc.) in teilnehmender Beobachtung untersucht, an denen die betreffenden AkteurInnen beteiligt sind. Diese Phase der Forschung findet in Kooperation mit der *Asociación para el Avance de las Ciencias Sociales en Guatemala (AVANCSO)* statt, welche gleichzeitig ein Forschungsprojekt zur Auswirkung von Globalisierung auf Guatemala durchführt. Die abschließende Datenauswertung und Analyse wird im Anschluss daran wieder am Ethnologischen Seminar Zürich erfolgen. Die Ergebnisse der Forschung werden sowohl in Guatemala als auch im deutschsprachigen Raum zugänglich gemacht werden.

**Eva Kalny — [eva.kalny@gmx.at](mailto:eva.kalny@gmx.at)**

## Stephan Strasser, Geograph und Mathematiker Neue lokale Aktionsformen und raumwirksame Akteure in Kuba — Die *Talleres de Transformación Integral*.

Mit der Gründung der *Talleres de Transformación Integral* ("Stadtteil-Transformations-Werkstätten" oder Stadtteilwerkstätten) wurde 1987 auf Kuba ein neuer Ansatz ins Leben gerufen, der eine sehr spektakuläre Abkehr von der bisherigen Vorstellung von "Stadterneuerung" darstellt: Die *Talleres de Transformación Integral* sind kleine Arbeitsteams auf Quartiersebene, die das Ziel verfolgen, die baulich-räumlichen und die sozialen Bedingungen der Bewohner in den Stadtvierteln zu verbessern. In diesem Beitrag soll gezeigt werden, dass die kubanische Gesellschaft bei weitem nicht mehr so monolithisch ist, wie das vielfach angenommen wird und dass sich auch in Fragen der Stadterneuerung neue Ideen und Akteure etablieren, die trotz der Übermacht der staatlichen Planungsstrukturen in der Lage sind, die soziale Realität der Bevölkerung auf Stadtebene zu verändern.

Die ersten *Talleres* entstanden zeitgleich in drei Gebieten Havannas, von denen zwei im zentralen Bereich liegen, großteils von Arbeitern bewohnt werden und mit gravierenden Problemen, die durch lange Vernachlässigung und Überbelegung entstanden sind, zu kämpfen hatten. Das dritte Gebiet *la Güinera* ist ein *barrio insalubre*, also eine wilde Siedlung, ohne befestigte Straßen und teilweise ohne Infrastruktur. Im Unterschied zur herkömmlichen staatlichen Planung ist die Vorgehensweise der *Talleres de Transformación Integral* zielgerichteter und problemspezifischer und beinhaltet im Gegensatz zu den Programmen der zentralen staatlichen Planungsstellen mehrere sozialräumliche Aspekte: Nach einer Bestandsaufnahme der materiellen und baulich räumlichen Zustände einerseits und der lokalen sozialen Probleme andererseits werden die Zielvorgaben speziell an die lokalen Gegebenheiten unter Berücksichtigung der humanen wie materiellen Ressourcen angepasst. Ein Charakteristikum dieser Projekte ist die interdisziplinäre Zusammensetzung der Akteure: In den Stadtteilwerkstätten arbeiten Architekten, Soziologen, Ingenieure und Sozialarbeiter zusammen, unter dem Vorsitz einer Person, die im betroffenen Gebiet lebt. Gemeinsam wird versucht, in Kooperation mit der ansässigen Bevölkerung Lösungen für die Bevölkerung zu finden. Obwohl die Projekte der einzelnen *Talleres* unterschiedlich sind, werden *Verbesserungen der Wohnungsbedingungen, Entwicklung der lokalen Ökonomie, Ausbildung von Kindern und Jugendlichen und die Entwicklung der Identität des Gebietes oder der Nachbarschaft* von allen Organisationen als generelle und übergeordnete Ziele formuliert. Eine Besonderheit ist die Kooperationen mit ausländischen und anderen kubanischen Institutionen. Als konkretes Beispiel dafür kann ein Kooperationsprogramm des *Taller de Transformación Integral de la Ceiba* mit einer kanadischen Universität genannt werden.

Die Betreuung und Koordination obliegt der *Gruppe für die Integrale Entwicklung der Hauptstadt (Grupo para el Desarrollo Integral de la Capital)*, einem Think-Thank, der 1987 von Fidel Castro persönlich gegründet worden ist, um eine Qualitätssteigerung in der Stadtplanung zu erreichen und den *sektoralen Tendenzen der Ministerien entgegenzuwirken*. Wenn man allerdings diese neuen Akteure an deren Erfolg misst, wird die euphorische Stimmung wieder etwas getrübt. Der Grund liegt daran, dass die einzelnen Gruppen über keine eigenen Mittel verfügen: Die Stadtteilwerkstätten erhalten zwar von den Quartiersräten (*Consejos Populares*), sowie auch von den *Consejos municipales* (den Bezirksräten), also der nächst höheren Ebene, teilweise bestimmte Mittel in Form von Baumaterialien oder Gehälter für die Angestellten. *De facto* existieren sie aber außerhalb der „operativen Planung“ und der Hierarchie der kubanischen Verwaltungsstrukturen. Das bedeutet zwar, dass sie autonom operieren können, als die Ministerien, gleichzeitig stehen sie aber auch vor dem Problem, kein fixes eigenes Budget zu bekommen und ohne genügend finanzielle Mittel sind auch gute Ansätze nur mäßig erfolgreich. Dieses Argument wurde bei persönlichen Gesprächen mit Funktionären im *municipio Playa* (vor allem mit dem Präsident des *Taller de Transformación* in *la Ceiba*, José Israel Martínez Rodríguez) immer wieder als Hauptgrund für den mäßigen Erfolg genannt. Was den *Talleres* auf jeden Fall gelungen ist, ist die Schaffung eines Problembewusstseins in Hinblick auf die Instandhaltung der Nachbarschaft (auch unter sozialräumlichen Gesichtspunkten).

Aufgrund der Kompetenz und der Fülle des detaillierten Wissens über den Raum, über das die *Talleres* zweifellos verfügen, sind sie auch in der Lage, die administrativen Ebenen (die *Consejos populares* und die *Consejos municipales*, sowie die Ressortverwaltungen der einzelnen Ministerien auf kommunaler Ebene) beim Finden von Lösungen und Strategien bei sozio-

ökonomischen und baulich-räumlichen Problemen zu unterstützen. Die Kooperation und Kommunikation funktioniert überraschend reibungslos (zumindest im *municipio Playa*, wovon ich mich persönlich überzeugen konnte). Für die Arbeiten im gemeinschaftlichen Bereich setzen die *Talleres* auf "volksnahe" und traditionelle Techniken, um eine möglichst weitreichende Beteiligung der Nachbarschaft zu erreichen. Es werden also sowohl die ortsansässige Bevölkerung, die lokal tätigen Organisationen, als auch die Regierung in die öffentliche Diskussion und die konkrete Planung eingebunden.

Im Rahmen eines Forschungsaufenthaltes im Jahre 2004 habe ich mich unter anderem mit den Projekten des *Taller de Transformación Integral del Barrio la Ceiba* (TTIBC) auseinandergesetzt. Das Gebiet, in dem der *Taller* wirksam ist, weist die größten sozioökonomischen Probleme des *Consejo popular Ceiba-Kholy* auf und ist sogar eines der größten Problemzonen des *Municipio Playa*. Die Umweltbedingungen und die Zustände im Gesundheits- und Hygienebereich, sowie die soziale Situation im Allgemeinen sind hier besonders problematisch: Der Zustand der Wohnungen ist kritisch, viele Wohnungen sind stark überbelegt, die Gebäude sind sehr alt und viele weisen schwere Beschädigungen auf.

Die Wohnsituation ist vielfach auch deshalb problematisch, weil viele leer stehende Geschäfte und andere Objekte von der Bevölkerung verändert und meist zu Wohnzwecken genutzt werden. Dieser Prozess nahm im Zuge der Wirtschaftskrise dramatische Formen an. Da die Güterversorgung im Pesomarkt im Zuge der Wirtschaftskrise stark zurückging und viele Geschäfte schließen mussten, drängten Wohnungssuchende, von denen es gerade im *municipio Playa* sehr viele gibt, in den Bereich dieser leer gewordenen Immobilien, die oft für den Wohnzweck kaum geeignet sind (teilweise blickt man durch Schaufenster direkt auf die privaten Schlafbereiche von Personen, die aufgelassene Geschäfte zu ihrem neuen Zuhause gemacht haben). Nachdem in diesem einkommensschwachen Stadtteil von der Regierung über die Installation von Dollarshops nicht viele der gefragten Devisen abzuschöpfen waren, wurden hier auch keine derartigen Shops errichtet, welche die Lücken in der Güterversorgung stopfen könnten. Obwohl der US-Dollar als Zahlungsmittel wieder abgeschafft wurde, hat sich die Situation seither (8.10.2004) dennoch kaum verändert. Was früher in Dollar zu bezahlen war, muss jetzt in *Peso Convertible* bezahlt werden. Es gibt nach wie vor ernsthafte Probleme mit der Grundversorgung der ortsansässigen Bevölkerung. Viele Beschäftigte sind in der (alten) Industrie tätig oder arbeitslos und kommen auf legalem Weg kaum zu genügend *Pesos Convertibles*, um in diesen Shops einzukaufen, außer sie haben Verwandte im Exil. Aber es handelt sich im Falle des *Barrio Ceiba* auch um keine ehemalige Oberschichtwohngegend, deshalb dürften Auslandskontakte hier auch rar sein. Aufgrund des Mangels an finanziellen Mitteln, initiiert der TTIBC vor allem Projekte, die mit geringem finanziellem Aufwand durchführbar sind, wie etwa Beratungstätigkeiten bei der Organisation und Durchführung gemeinsamer Aktionen, sowie die fachliche Unterstützung der Bevölkerung in Fragen der Stadtentwicklung. Einen sehr hohen Stellenwert haben Projekte und Veranstaltungen, die gemeinschafts- und identitätsstiftende Akzente setzen um dem Verlust des regionalen Identitätsgefühles entgegenzuwirken. Ein Beispiel dafür stellt das gemeinsam mit Jugendlichen entwickelte Projekt "*Alba*" (*Centro Cultural Comunitario Alba*) dar. Ziel ist die Organisation und Durchführung von kulturellen Veranstaltungen im *Barrio*. Damit soll die Wiedereingliederung von jugendlichen Arbeitslosen in die Gesellschaft forciert und die Teamarbeit trainiert werden. Ein weiteres Projekt konzentriert sich direkt auf die Verbesserung der Wohnungssituation, bzw. den Wohnungsumbau und Wohnungsausbau (in Eigeninitiative der Bevölkerung).

Wie ich mich selbst überzeugen konnte, gibt es verschiedene und sehr viel versprechende Ansätze. So werden über partezipative Kooperationsformen einerseits verschiedene ortsansässige Personen in die Diskussion integriert, die meist ein sehr detailliertes Wissen über den jeweiligen Raum besitzen. Andererseits wird dieses Wissen mit den technischen und theoretischen Kenntnissen der Spezialisten, die nicht unbedingt selbst aus dem jeweiligen lokalen Kontext stammen müssen, konfrontiert. Auf diese Art werden für Fragen der Stadterneuerung effiziente Strukturen jenseits des staatlichen Planungssystems geschaffen. Leider verwalten einen Großteil der zur Verfügung stehenden Mittel noch immer die leichter zu kontrollierenden zentralen Ministerien, die Entscheidungen ohne Kenntnisse und Sensibilität für den jeweiligen Raum und über die Köpfe der dort lebenden Bevölkerung hinweg durchsetzen.